MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

430 (18.9.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387212

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise frei Haus monatlich 2.36 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Fa Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bestellende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 18. September 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 430

Die Vorschläge des Genfer Fünferausschusses

Heute Bekanntgabe an Italien und Abessinien

Meldung des DNB.

— Genf, 18. Sept.

Die Vorschläge zur Regelung des italienisch-abessinischen Streites sind vom Fünferausschuß heute vormittag endgültig angenommen worden.

Nachdem sie bereits gestern abend der italienischen Abordnung durch Laval und der abessinischen Abordnung durch Eden offiziös zur Kenntnis gebracht worden sind, werden sie den beiden Abordnungen heute nachmittag durch Madariaga als Vorsitzenden des Fünferausschusses amtlich unterbreitet werden. Die Antworten der italienischen und der abessinischen Regierung werden für die nächsten Tage erwartet. Daraufhin soll der Rat zu einer neuen Prüfung der Lage zusammentreten.

Ueber den Inhalt der Vorschläge verlautet hier gewisse Einzelheiten, die jedoch angesichts der strengen Geheimhaltung des Planes mit Vorbehalt aufzunehmen sind.

Der Plan soll von dem Grundsatz einer finanziellen, wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Hilfeleistung für Abessinien ausgehen.

Diese Hilfe soll unter der Aufsicht des Völkerbundes zum Zwecke der Modernisierung des abessinischen Staatswesens gewährt werden. Die Spitze dieser Organisation, die auf eine internationale Regierung hinauslaufen würde, soll der vom Völkerbundsrat zu ernennende Oberste Berater üben. Ihm und den ihm unterstellten Beamten soll eine internationale Polizeitruppe zur Verfügung stehen, jedoch soll vorgesehen sein, daß weder der Oberste Berater noch seine beiden Stellvertreter einer der drei angrenzenden Mächte angehören, also weder Franzose, Engländer oder Italiener sein dürfen. Der gleiche Grundsatz soll für die Zusammensetzung der internationalen Polizei gelten. Während so eine politische und militärische Kontrolle über Abessinien ausgeschlossen wäre, sollen

im Rahmen dieses Kollektivmandats die wirtschaftlichen Bedürfnisse Italiens weitgehend berücksichtigt

werden. Auch wird von einem gebietlichen Ausgleich im Süden und im Osten Abessiniens gesprochen, wobei daran gedacht sein soll, Abessinien gegen die Abtretung der Provinzen Ogaden und Danakil einen Gebietsstreifen entlang der englisch-französischen Somaligrenze mit Zeila und Dschibuti zuzuteilen. Diese territorialen Fragen sollen jedoch bis zur Annahme des Planes als Erörterungsgrundlage offen bleiben.

Einzelheiten der Verhandlungen

Meldung des DNB.

— London, 18. September.

Der Genfer Sondervertreter der „Times" berichtet interessante Einzelheiten über den Stand der Fünferverhandlungen.

Baron Aloisi habe in einer Besprechung mit Laval erklärt, daß die Vorschläge des Fünferausschusses nichts zu enthalten scheinen, was für die italienische Delegation ein Verbleiben in Genf der Mühe wert machen.

Laval habe darauf, wie man annehme, geantwortet, daß diese Vorschläge lediglich als Erörterungsgrundlage und nicht als endgültige Lösung betrachtet werden müßten. Nach der „Times" war es eine Zeit lang zweifelhaft, ob die britische Delegation eine solche Auffassung annehmen würde, schließlich habe sie aber dazu ihr Einverständnis erklärt.

Der Korrespondent glaubt, daß die neuen Vorschläge eine Aenderung der Pariser Vorschläge höchstens insofern bedeuten, daß sie Italien weniger günstig seien als noch vor einigen Tagen für wahrscheinlich galt. Die amtliche italienische Verlautbarung vom Samstag und die Verbreitung gewisser anfänglicher Vorschläge durch die Presse hätten die Entschlossenheit des Fünferausschusses vergrößert, nicht gegen den Sinn der Völkerbundssatzung zu verstoßen. Die britische Delegation, die jetzt an der Spitze der Mächte stehe, die „fair play" für Abessinien verlangte, sei am Dienstag überzeugt gewesen, daß sich der Bericht in diesen Grenzen halte. Die Einzelheiten des Berichts sollten möglichst geheim bleiben, bis die Antworten der Abessinier und Italiener eingegangen seien. Soviel könne aber gesagt werden, daß der ausdrückliche Wunsch der Abessinier nach wirtschaftlichem Beistand weg berücksichtigt werde, ebenso wie man die italienischen Forderungen berücksichtige, soweit der Ausschuß sie für vernünftig halte.

„Italiens Ablehnung außer allem Zweifel"

Ein neuer Ministerrat in Rom

Meldung des DNB.

— Rom, 18. September.

Der heute erneut zusammentretende italienische Ministerrat wird, sicherem Vernehmen nach, bereits zu den Vorschlägen des Genfer Fünferausschusses Stellung nehmen. Auch falls diese Vorschläge noch nicht offiziell in Genf den Ratsmächten vorgelegt würden, werden sie doch, wie man annimmt, inoffiziell bereits bis zum Zusammentritt des Ministerrats hier vorliegen.

Ihre Ablehnung durch Italien steht außer allem Zweifel.

Fraglich ist lediglich, ob Italien hierin den Anlaß erblicken wird, seine Haltung zur Genfer Institution erheblich zu revidieren. Das Gerücht, daß der Austritt Italiens aus dem Völkerbund bevorstehe, ist gerade dieser Tage wieder sehr stark in Umlauf, besonders im Zusammenhang mit dem heutigen Zusammentritt des Ministerrats, wenn auch über letzte Entscheidungen Mussolinis niemals bestimmte Voraussagen gemacht werden können.

Jedenfalls wird an hiesiger unterrichteter Stelle betont, daß man im Augenblick für die in der Welt und besonders jenseits des Kanals sich zeigende neue Welle des Optimismus hier nicht die geringste Berechtigung finden könne. Auch die aus Genf vorliegenden Nachrichten werden alles andere als hoffnungsfreudig beurteilt.

Besonders der heutige Genfer Bericht des „Messagero" ist weit über das gewohnte Maß hinaus scharf ablehnend gegen die augenblicklichen Bemühungen des Völkerbundes eingestellt.

Die Arbeiten des Fünferausschusses, der nur „bereits abgelehnte Vorschläge wieder aufwärmt", werden von vornherein in Grund und Boden verdammt.

Im gleichen Bericht wird mit großer Empörung von „neuen englischen Erpressungsversuchen" gegenüber Frankreich gesprochen. Sie hätten in Genf beträchtliche Verwirrung und Bestürzung hervorgerufen. England verlange nunmehr sogar verpflichtende Erklärungen Frankreichs zur Sanktionsfrage, ehe es seine eigene Stellungnahme festlege.

30 000 Italiener nach Libyen gesandt?

Meldung des DNB.

— London, 18. September.

„Daily Expreß" meldet, heute früh sei aus Rom die überraschende Nachricht eingetroffen, daß 30 000 italienische Soldaten, die am Sonntag von Neapel anscheinend nach Ostafrika abgefahren waren, nach Libyen gesandt worden seien. Aus Kairo werde berichtet, Italien habe bereits 80 000 Mann in Libyen.

Englands Sicherheitsmaßnahmen schreiten fort

Meldung des DNB.

— London, 18. Sept. Das Transportschiff „Lancashire" ist, wie aus Pressephotographien und ihren Unterschriften hervorgeht, am Dienstag mit englischen Truppen an Bord von Southampton nach Malta abgegangen.

Einer Reutermeldung aus Gibraltar zufolge wird gegenwärtig am nördlichen Eingang des Admiralitätshafens eine Sperre errichtet. Am Montagabend war amtlich gemeldet worden, daß eine solche Sperre am südlichen Eingang bereits errichtet worden ist. Britische Seeflugzeuge waren am Dienstag während des ganzen Tages unterwegs. Dieser Umstand und die Bewegungen von Kriegsschiffen gaben Anlaß zur Ansammlung vieler Neugieriger.

Verstärkung der ägyptischen Nordwestgrenze

Meldung des DNB.

— Kairo, 17. September.

Die ägyptischen Zeitungen beschäftigen sich jetzt eingehend mit der Frage der militärischen „Vorsichtsmaßnahmen" ihres Landes. Danach bemühten sich die britischen Militärbehörden um genaue Angaben über die Straßen nach der westlich gelegenen Wüste und um Schaffung von telephonischen und telegraphischen Verbindungen dorthin. Die ägyptischen Behörden sollen bereits eine Aufteilung und Verstärkung der dort vorhandenen Streitkräfte vorgenommen haben. Während die ägyptischen Grenzbehörden die Bewegungen italienischer Truppen jenseits der Grenze genau überwachen, stellten die Italiener bereits an mehreren Stellen eine Sperre aus Drahtverhauen her.

Ein Teil der vor Alexandrien liegenden britischen Flotte ist inzwischen nach Port Said und dem Roten Meer verlegt worden. Einige Schiffe bleiben vor Suez und Ismailia, andere liegen vor Port Sudan.

Die Suezkanalzone wird stark überwacht. Der Bevölkerung ist das Betreten bestimmter Bezirke strengstens verboten worden. Die britischen Behörden sind bei Ibn Saud wegen der Ueberwachung der Küste des Hedschas vorstellig geworden.

Der Standpunkt der ägyptischen Nationalpartei (Wafd) soll in der Weise festgelegt worden sein, daß es Aegyptens Aufgabe sei, im Notfalle einen Verteidigungskrieg zu führen, dies jedoch nur, falls italienische Truppen Aegyptens Grenze überschreiten sollten. Andernfalls müsse Aegypten strengste Neutralität wahren. Der Führer der Wafd-Partei hat zwecks Darlegung dieser Auffassung eine große politische Rede für den 29. September angekündigt.

Die italienische Propaganda in Aegypten

— London, 18. September.

Der Vertreter der „Times" in Kairo berichtet heute wieder über italienische Propaganda in Aegypten, die im letzten Monat besonders rege gewesen sei. Ihr Ziel sei offenbar, Italiens Haltung in möglichst günstiges Licht zu setzen, Großbritannien herabzusetzen, die Gegensätze zwischen Großbritannien und Aegypten hervorzuheben und Großbritannien in Aegypten Schwierigkeiten zu bereiten.

Hauptträger der Propaganda sei der italienische Nachrichtendienst, der den ägyptischen Blättern unentgeltlich zugestellt werde. Er sei in arabischer und französischer Sprache abgefaßt und würde durch geeignete Lichtbilder ergänzt. Von italienischer Seite beeinflußte Aufsätze und Aeußerungen in den arabischen und in den ausländischen Blättern kämen noch hinzu. Sie wenden sich an die ägyptische Empfindlichkeit und behaupten beispielsweise, die Verteidigung der abessinischen Souveränität durch Großbritannien vertrage sich nicht mit seiner Weigerung, Aegypten wahre Unabhängigkeit zu geben. Schließlich richte der Rundfunksender Bari täglich in arabischer Sprache bösartige Angriffe gegen Großbritannien und die britische Politik im nahen Osten.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2)

Die Behandlung von territorialen Zugeständnissen im einzelnen sei nicht Sache des Ausschusses. Solche Zugeständnisse müßten auf diplomatischem Wege behandelt werden.

Es sei vorgesehen, daß die Ernennung von Beamten in Abessinien nicht ohne Zustimmung des Negus erfolgen dürfe.

Ferner meldet der „Times"-Vertreter, die heutige Sitzung des Faschistischen Großen Rats werde mit einiger Sorge erwartet, da sie eine entscheidende Wendung im guten oder schlimmen Sinne herbeiführen könne. Niemand würde überrascht sein, wenn diese Sitzung den Bruch Italiens mit dem Völkerbund herbeiführen würde. Die „Times" verzeichnet Gerüchte, wonach Mussolini auf der letzten Sitzung des italienischen Kabinetts erheblichen Widerstand gefunden habe. Diese Gerüchte seien mit Interesse verzeichnet worden. Man habe Mutmaßungen über die Möglichkeit geheimer, nachhaltiger Meinungsverschiedenheiten in Rom angestellt. Niemand sei aber optimistisch, davon eine Aenderung der Entwicklung des gegenwärtigen Streites zu erwarten. Zugleich fehle es, nach Ansicht der „Times", nicht an Anzeichen, daß die italienische Delegation in Genf äußerst beunruhigt über die energische Haltung Großbritanniens und den beinahe allgemeinen Zusammenschluß anderer großer und kleiner Nationen unter seiner Führung sei.

Das Memel-Unrecht in englischem Licht

Von unserem Vertreter in London

§ London, 18. September.

Die litauische Regierung hat, wie die englischen Blätter übereinstimmend mitzuteilen wissen, der englischen Regierung ebenso wie der französischen eine „zufriedenstellende Antwort" auf die jüngsten Vorstellungen der Garantiemächte des Memelstatuts erteilt. Diese Antwort soll, wie die Blätter weiterhin mitteilen, die Versicherung enthalten, daß die jüngsten Abänderungen des Wahlrechts nicht im Gegensatz zu den im Memelstatut niedergelegten Grundsätzen stünden. Die meisten englischen Blätter wiederholen die Forderung, daß, wenn Deutschland wirklich ernste Klagen zu erheben habe, es dann diese vor der im deutsch-litauischen Vertrag von 1925 vorgesehenen gemischten Schiedskommission vorbringen solle.

Wenn schon die kurzen, ganz augenscheinlich offiziell inspirierten Nachrichten der englischen Presse zur Genüge andeuten, daß England sich für die Memelfrage, die vitale englische Interessen nicht berührt, wenig interessiert, so zeigen dies die Leitartikel der Blätter in noch höherem Grade.

Die „Times", die noch vor etwa 14 Tagen einen Leitartikel zur Memelfrage veröffentlichte, der mit aller wünschenswerten Klarheit die litauischen Machenschaften aufzeigte und, von einigen wenigen Bemerkungen abgesehen, dem deutschen Standpunkt volle Rechnung trug, veröffentlicht einen neuen Leitartikel, der in offenem Gegensatz zu den unlängst von der „Times" veröffentlichten Artikel steht. Es sei der Wunsch der drei Garantiemächte des Memelstatuts, so sagt das Blatt ganz in Uebereinstimmung mit den Wünschen der deutschen Regierung, daß die litauischen Untertanen deutschen Blutes Deutsche bleiben sollten. Dieser hoffnungsvolle Satz wird aber dann mit der phantastischen Bemerkung geschlossen: „und das wird von der litauischen Regierung auch nicht streitig gemacht."

Das regierungsoffiziöse Blatt erklärt sich von vornherein einverstanden mit Hitlers Forderung, daß Litauen angehalten werden soll, die unterzeichneten Verträge zu erfüllen. Diese Forderung hätten die diplomatischen Vertreter der Garantiemächte in Kowno vertreten, nur es sei nicht richtig, zu sagen, daß ihre Vorstellungen ohne Wert und Ergebnis seien.

Die verschiedenen Artikel der Londoner Presse sind ganz auf den Ton „Zwar — aber" abgestimmt. Man glaubt, besonders objektiv zu sein, wenn man die Schuld auf beide Seiten verteilt und beiden Seiten weise Lehren gibt. Die „Times" geht sogar so weit, festzustellen, daß auf Grund der jüngsten diplomatischen Demarche in Kowno Litauen in den letzten Wochen eine gemäßigte Politik gezeigt hat, und mit diesem Satz entwertet sie zugleich ihre frühere Erklärung, daß die litauische Regierung Maßnahmen ergriffen habe, die doch wohl nicht ganz den Bestimmungen des Memelstatuts entsprechen hätten, und für die „Times" scheint das ganze Problem dadurch gelöst zu sein, daß Litauen die Garantiemächte eingeladen hat, die Wahlen zu beobachten, und öffentlich erklärt hat, daß es beabsichtige, die Wahlen in gerechter und anständiger Weise durchzuführen. Die „Times", die kaum eine Gelegenheit unbenützt läßt, um festzustellen, wie wundervoll und herrlich doch das englische demokratische Wahlrecht ist, findet jetzt auf einmal, daß das litauische Wahlrecht in keiner Weise der kontinentalen Wahlpraxis widerspricht.

Wie wenig anscheinend von England in der Memelfrage zu erwarten ist, zeigen einige weitere Sätze der „Times", die den Versuch machen, nicht Litauen, sondern das neue Deutschland für die gespannte Lage im Memelgebiet verantwortlich zu machen. Litauen und Deutschland hätten sich, so schreibt das Blatt, im Memelgebiet ganz glücklich konsolidiert, bis die Lehren des Nationalsozialismus über die Grenzen importiert (!) worden seien. Die neuen Wahlbestimmungen hätten den Zweck, den durch das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung geschaffenen Schwierigkeiten zu begegnen. Die „Times" findet die Aberkennung des Wahlrechts anscheinend ganz in der Ordnung und schreibt, daß Litauen die Absicht gehabt habe, noch mehr derartige Wahlrechtsentziehungen zu erlassen. Auf Grund der festen Haltung der Garantiemächte sei dies aber unterblieben.

Die „Morning Post", die gewiß nicht zu den deutschfreundlichen Blättern zählt, schlägt in ihrem Leitartikel einen ganz ähnlichen Ton wie die „Times" an, gibt aber wenigstens zu, daß Litauen keineswegs von Schuld frei sei. Sie be-

MARCHIVUM

schuldigt aber Deutschland, zu der gegenwärtigen Situation im Memelgebiet beigetragen zu haben. Sie unterscheidet sich aber wenigstens in etwas vorteilhaft von der „Times“, wenn sie ihren Artikel damit schließt, daß sie die Garantiemächte an ihre Pflicht erinnert, alle Bedingungen aus der Welt zu schaffen, die Deutschland zur Entschuldigung für eine einseitige Intervention dienen könnten.

Englische Kriegsschiffe in griechischen Häfen

— **Athen**, 18. September.

Einer Mitteilung des griechischen Innenministers zufolge sehen einige Häfen der griechischen Westküste in Erwartung englischer Kriegsschiffe, und zwar wird in Korfu, Argostolion und Navarino die 1., III. und IV. englische Torpedobootszerstörungsflottille bereits am 20. September erwartet. Die Torpedobootszerstörer werden wahrscheinlich von weiteren englischen Kriegsschiffen begleitet sein.

Neuseeland will den Frieden verteidigen

— **London**, 18. September.

Reuter meldet aus Wellington (Neuseeland): Am Mittwoch sprach eine Abordnung der Neuseeländischen Methodistenkirche bei dem Premierminister Forbes vor und erklärte ihm, sie werde die Teilnahme an einem Krieg verweigern und einer Einführung der Dienstpflicht Widerstand leisten. In einem neuen Kriegsfall werde es keine so einhellige Bereitschaft geben wie 1914.

Der Premierminister erwiderte, er glaube nicht, daß viele Neuseeländer diese Ansicht teilten. Wenn eine Nation wahnwitzig genug sei und einen Krieg vom Zaun breche, müsse etwas getan werden, um dieser Nation Widerstand zu leisten. Neuseeland werde sich mit anderen Nationen des Völkerbunds zusammenschließen, um einen Angriff zu verhindern.

Und Frankreich?

Es wartet auf Englands Antwort

Meldung des DNB.

— **London**, 18. Sept.

Reuter berichtet aus Paris, daß man in französischen Kreisen heute geneigt sei, eher nach London zu sehen als nach Genf oder Rom, soweit die nächsten Nachrichten über Abessinien in Frage kämen. Das Interesse wende sich nach London, wo das britische Kabinett über die französische Anfrage entscheiden werde, ob Großbritannien, wenn der Fall eintrete, Sühnemaßnahmen gegen Deutschland ergreifen werde. Die Antwort sei von außerordentlicher Wichtigkeit für Genf. Sie würde Laval instandsetzen, seinen schönsten Erfolg, die Stresafront, zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien wiederherzustellen. Frankreich sei bestrebt, alles zu vermeiden, was nach einem Erzwingen einer Entscheidung in Genf aussehe, weil es befürchte, daß der Duce dadurch in eine Lage versetzt werde, die nur noch einen offenen Bruch mit Großbritannien und dem Völkerbund übrig ließ.

Zum Tode verurteilt

— **Essen**, 18. Sept. Das Essener Schwurgericht verurteilte am Mittwochmittag nach zweitägiger Verhandlung den Angeklagten Friedrich Pahlack aus Essen, der in der Nacht zum 20. März d. J. seine 51 Jahre alte Ehefrau in seiner Wohnung getötet hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die letzte KdF-Reise mit „Columbus“

Dr. Ley und ausländische Diplomaten an Bord

Meldung des DNB.

— **Bremen**, 18. Sept.

Als am Dienstagmorgen die ersten KdF-Nordlandfahrer zur letzten diesjährigen „Kraft-durch-Freude“-Fahrt des Schnelldampfers „Columbus“ und der „Sierra Cordoba“ des Norddeutschen Lloyd in Sonderzügen auf dem Bahnhof am Meer eintrafen, heulte ein steifer Nordwest über die Weser dahin. Während der Zeit, in der die Fahrgäste sich zur Abfahrt bereit machten, konzertierte auf dem Kai ein 90 Mann starker Bläserchor des Arbeitsdienstgaues 18 Hannover, das gleichfalls an dieser „Kraft-durch-Freude“-Fahrt teilnimmt.

Die „Sierra Cordoba“ konnte bereits um 14 Uhr in See gehen, während der „Columbus“ erst am Nachmittag, nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und seine Ehrengäste, die spanischen und portugiesischen Diplomaten, in Bremerhaven eingetroffen waren, in See gehen sollte. Auf dem Pier und an Bord des „Columbus“ hatten sich bereits kurz nach Mittag zahlreiche Zuschauer und offizielle Vertreter der Partei eingefunden, um Dr. Ley und seine Gäste bei der Ankunft in Bremerhaven zu begrüßen.

Leider verzögerte sich die auf 16 Uhr angesetzte Ankunft Dr. Leys infolge des überaus stürmischen Wetters um mehrere Stunden. Die von Nürnberg kommende „Ju 52“ des Reichsorganisationsleiters, in der sich auch die ausländischen Diplomaten und weitere Ehrengäste befanden, wurde gezwungen, in Hamburg niederzugehen, und so mußte Dr. Ley und seine Begleitung die Reise von Hamburg nach Bremerhaven im Auto zurücklegen. Erst um 20.20 Uhr traf der Reichsorganisationsleiter auf dem Columbus-Pier ein. In der Begleitung Dr. Leys befanden sich etwa 15 spanische und portugiesische Diplomaten, darunter der Adjutant des portugiesischen Staatspräsidenten Carmona, Caravello Nunos.

Vor dem Schiff sprach Dr. Ley einige Worte in das Mikrophon des Deutschlandsenders. Er führte dabei kurz aus, daß es ihm ein besonderes Bedürfnis sei,

durch diese Fahrt zu beweisen, daß der deutsche Arbeiter und der deutsche Soldat zusammenwirken.

Auf der Rückreise werde der „Columbus“ mit weiteren zehn deutschen Dampfern, die fast 20 000 KdF-Urlauber an Bord hätten, bei den Uebungen der deutschen Kriegsmarine in der Nordsee dabei sein. Von brausenden Heilrufen der 1750 „Columbus“-Passagiere und der immer noch auf der Kai ausharrenden Menschenmenge begrüßt, betrat Dr. Ley dann den Schnelldampfer, wo ihn der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Dr. Firle, mit seiner Begleitung herzlich willkommen hieß. Nachdem auf der Wasserseite die Schlepper mit äußerster Kraft eine geraume Zeit an der Freimachung des Riesenschiffes gearbeitet hatten, löste sich der „Columbus“ kurz nach 21.15 Uhr von dem Pier. Auf der Kai hatte sich noch einmal die Zuschauermenge eng zusammengedrängt und brachte auf den Führer und Reichskanzler ein donnerndes „Sieg Heil!“ aus, das von Dr. Ley an Bord des Schiffes mit einem „Sieg Heil!“ auf das deutsche Vaterland beantwortet wurde. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes entfernte sich dann das Schiff mehr und mehr und fuhr in die stürmische Nacht hinaus.

„Moskau und Nürnberg“

Eine Betrachtung der „Gazeta Polska“

Meldung des DNB.

— **Warschau**, 18. September.

Unter der Ueberschrift „Moskau und Nürnberg“ wirft die offiziöse „Gazeta Polska“ in ihrem Leitartikel einen Rückblick auf den Parteitag. Wenn man den jetzigen Parteitag mit dem vorjährigen vergleiche, so könne man zwei Feststellungen machen. Erstens sei eine weitere Festigung des nationalsozialistischen Systems und eine innere Beruhigung eingetreten, und zweitens habe die Aufrüstung zusammen mit der verwickelten internationalen Lage die Rolle Deutschlands nach außen als einen Faktors des europäischen Gleichgewichts verstärkt.

Als wichtigsten Gesamteindruck des Parteitages weist der Artikel, wie ja auch seine Ueberschrift zeigt, darauf hin, daß der Gegensatz zu Moskau sich durch alle Nürnberger Reden zog. Alle größeren Reden hätten die Hauptaufmerksamkeit auf Moskau gerichtet. Der grundsätzliche Widerstreit der beiden Welten, die durch Moskau und Nürnberg ausgedrückt seien, werde wohl, so schließt der Artikel, im Laufe der nächsten Jahre der Hauptinhalt der deutschen Politik und dadurch ein sehr wichtiger Faktor bei der Gestaltung der europäischen Politik sein.

Frachtdampfer in der Nordsee gestrandet

Meldung des DNB.

— **Borkum**, 18. September.

Auf Borkum-Riff strandete am Dienstagabend der deutsche Frachtdampfer „Bramow“ (4000 Tonnen), der der Deutsch-Nordischen Schiffahrts- und Seetransport G. m. b. H. in Warnemünde gehört und mit einer Ladung Getreide sich auf dem Weg von Wismar nach Rotterdam befand. Die 12köpfige Besatzung und der Kapitän der „Bramow“ Bick, sind von dem holländischen Rettungsboot „Insulinde“ aus Oostmahorn gerettet und nach Borkum gebracht worden.

Auf Borkum waren am Dienstagabend Raketensignale bei Borkum-Riff beobachtet worden. Das auf Borkum stationierte Rettungsboot war sofort ausgelaufen, mußte jedoch infolge der sehr schweren Brandung um 1 Uhr nachts unverrichteter Sache wieder zurückkehren. Inzwischen war es den Bemühungen der „Insulinde“ aus Oostmahorn gelungen, an die gefährdete „Bramow“ heranzukommen und die Besatzung des havarierten deutschen Schiffes an Bord zu nehmen.

Der Schlepper „Hermes“ aus Hamburg ist bereits zur Bergung des Schiffes nach der Strandungsstelle unterwegs.

Todesurteil gegen einen spanischen Marxisten

— **Madrid**, 17. Sept. Das Schnellgericht in Sevilla verurteilte einen Marxisten, der im August einen faschistischen Arbeiter erschossen hat, zum Tode.

Tagesbefehl an die SA

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 18. September.

Der Chef des Stabes, Viktor Lutze, hat nach Beendigung des Nürnberger Parteitags den nachstehenden Tagesbefehl an die SA erlassen:

„Die Tage von Nürnberg sind vorüber. Viele Arbeit wurde geleistet. Große Opfer wurden gebracht von jedem einzelnen. Allen Teilnehmern, insbesondere auch den Führern und Männern des Aufmarschstabes, spreche ich an dieser Stelle meine Anerkennung aus.

SA-Männer! Ihr habt dem Führer gezeigt, daß die SA fester und härter, disziplinierter, sauberer und fanatischer hinter ihm und seiner Idee steht denn je! Der Beweis hierfür lag in eurer Haltung, eurem Blick! Mit tief bewegtem Herzen, erfüllt mit einem unbändigen Glauben an den Führer, habt ihr Nürnberg verlassen.

Mit diesem Befehl seid ihr wieder in eurer Heimat, zu euren Einheiten getreten, und nach diesem Befehl werdet ihr künftig handeln: Die SA wird kämpfen unter Einsatz aller Kräfte bis zur höchsten Hingabe! Sie wird marschieren, bis der letzte Deutsche in unserer Bewegung steht!

So will uns der Führer, und so marschieren wir. Das ist der Weg zu Freiheit, Arbeit und Brot. Lutze.“

Eine Verfügung des Stabschefs Lutze

— **München**, 18. Sept. Die Oberste SA-Führung teilt mit: Nachdem die Umstellung der SA nunmehr durchgeführt ist und die SA im alten Geist wieder einheitlich und geschlossen steht, müssen auch äußere Unterschiede fallen. Es gibt daher auch nicht mehr verschiedene, sondern nur noch grau-silberne Aermelstreifen. Ausführungsbestimmungen über die Umänderung ergehen gleichzeitig.

Der Chef des Stabes
gez.: Lutze.

Eisenbahnunglück bei Genua

Meldung des D.N.B.

— **Mailand**, 18. September.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich im Bahnhof Nervi in der Nähe von Genua. Infolge Versagens einer Weiche geriet der Schnellzug Turin—Rom auf ein Nebengleis des Bahnhofs und fuhr auf einen dort haltenden Güterzug auf. Der Lokomotivführer des Schnellzugs bemerkte die falsche Weichenstellung und bremste scharf. Trotzdem war der Zusammenstoß aber so stark, daß die beiden letzten Wagen des Güterzugs völlig zertrümmert wurden. Auch der Gepäck- und zwei Personenwagen des Schnellzugs wurden arg mitgenommen. Bei dem Unfall sind drei Personen schwer und 24 leicht verletzt worden.

Deutscher Farmer in Palästina ermordet

— **Jerusalem**, 17. Sept. Der deutsche Farmer Knoop, ein ehemaliger Frontkämpfer, wurde in Tabgha am See Genezareth von zwei Beduinen ermordet. Die Mörder wurden verhaftet. Ueber den Beweggrund der Tat ist noch nichts bekannt.

Hauptschriftleiter: [illegible] (im Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: K. C. [illegible] — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokaler Teil: [illegible] Schönfelder — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Fennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtliche in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Billich, W 35, [illegible]
Dd.-A. VIII. August 1935: Ausgabe A u. B = 20 200
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Wem gehört der Südpol?

Zur bevorstehenden Ausreise der Ellsworth-Expedition

— **Rio de Janeiro**, im September.

Wüsten, Gebirge und selbst Meere haben die Nationen untereinander aufgeteilt. Trotzdem geht auch gerade heute noch der Kampf um riesige Länderkomplexe fort, und es ist noch nicht abzusehen, welche Auswirkungen der italienisch-abessinische Konflikt, um den die Verhandlungen ganz öffentlich geführt werden, nehmen wird. Abseits aber von der Aufmerksamkeit der großen Oeffentlichkeit und der Politik gehen diplomatische Kämpfe vor sich, deren Ziel letzten Endes die Frage der endgültigen Aufteilung der beiden Pole ist.

Während beim Nordpol die Frage sich auf einige Inseln beschränkt, die man im Laufe der nächsten Monate oder Jahre finden wird, sonst aber nur riesige Wassermassen, die meist unter Eis liegen, betrifft, wird das Problem bedeutend schwieriger bei der Antarktis, der Welt des Südpols, die heute als siebenter Erdteil anerkannt wird. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß es sich wirklich um einen Kontinent handelt, der groß und mächtig unter einer ungeheuren Eisdecke vielleicht beträchtliche Schätze birgt. Schließlich hat Byrd und haben auch die anderen Forscher der letzten fünf Jahre nicht umsonst verkohlte und versteinerte Ueberreste von Bäumen vergangener Zeiten aus dem Eise mitgebracht. Die Größe der Werte, die unter dem Antarktis-Eis verborgen liegen, läßt sich noch nicht übersehen. Ein Grund mehr, mit um so größerem Eifer an die Eroberung dieser kalten Welt heranzugehen.

Wie schon erwähnt, spielt sich dieser Kampf zur Zeit in stiller Form und in aller Höflichkeit in den Außenministerien der beteiligten Länder ab, wobei Geographen, Geologen die wichtigsten Berater der Ministerialräte sind. Im übrigen aber sind die bedeutendsten Faktoren in diesem Ringen um den 7. Erdteil jene Forscher, die zur Zeit wieder hinausziehen, um nunmehr endgültig Klarheit über die Gestaltung des Kontinents Antarktis zu schaffen.

Schon vor einem Jahr zog die Graham-Land-Expedition aus. Sie wurde von der Königlichen Geographischen Gesellschaft in London so reichlich finanziert, daß jedermann darüber im klaren war, daß es sich hier um eine staatliche Subventionierung handelte. Die englische Regierung hat ihre Position rechtzeitig besetzt, um dabei zu sein, wenn von anderer Seite Ansprüche erhoben werden.

Das kann sich nur auf Amerika beziehen. Denn nur die Vereinigten Staaten sind in erheblichem Maße durch die Byrdschen Forschungen an der Antarktis und aus reinen Machtgründen an der Aufteilung dieses Eises interessiert. Frankreich will allerhöchstens das sogenannte Adelie-Land für sich behalten, ein winziges Inselchen, das kaum in dem antarktischen Festland ins Auge fällt. Viel wichtiger ist freilich schon der Anspruch Norwegens, das im Laufe des Winters 1928—29 die Bouvet-Insel und die Peter-I.-Insel besetzte, um hier Stützpunkte für den Walfang zu haben. Das Problem des Walfangs ist selbstverständlich auch für die Vereinigten Staaten von enormer Wichtigkeit.

England hat nun vor kurzem in aller Oeffentlichkeit erklärt, daß es nicht nur den gesamten Sektor des Weddell-Meeres und der Westantarktis für sich beanspruche, sondern auch das Roß-Meer und das Südvictoria-Land als seinen Besitz betrachte. Ferner aber wies es durch seine australischen Staatsstellen darauf hin, daß selbstverständlich jeder weitere Sektor England zufalle, der im Bereiche irgendeines Kontinents liege, auf dem England maßgeblich vertreten sei oder durch irgendeine Kronkolonie oder ein Dominion herrsche.

Diese Vorbemerkungen waren notwendig, um die Bedeutung der Ellsworth-Expedition zu ermessen, die jetzt in Rio de Janeiro in aller Ruhe und Sorgfalt vorbereitet wird. In den ersten Tagen des Oktober wird diese Expedition ausreisen — mit den modernsten Geräten der Polarforschung an Bord eines erstklassigen und altbewährten Schiffes, das außerdem jenes Flugzeug mitführen soll, das in Kürze Ellsworth die Möglichkeit bieten dürfte, das berühmte letzte Geheimnis der Antarktis zu enthüllen.

Ellsworth flog bekanntlich vor kurzem mit dem Zeppelin-Luftschiff nach Südamerika, nachdem er den europäischen Sommer in der Schweiz verbracht hatte. In der Zwischenzeit erreichte er, daß sein Freund, Sir Hubert Wilkins, sich zur Teilnahme an dieser Expedition entschloß und seine U-Boot-Pläne für den Nordpol noch ein wenig zurückstellte.

Die Zusammensetzung dieser Expedition bürgt dafür, daß der weitere Kampf um den Südpol in aller Ruhe und Sachlichkeit vor sich gehen wird. Schließlich hatte man vor etwa einem Jahr mit Byrd nur großen Aerger, als dieser das Sternenbanner in Gebieten aufpflanzte, die längst von England als Besitz erklärt waren. Byrd mußte denn auch bei seiner Rückkehr ganz still und leise zugeben, daß das Weiße Haus ihn nicht gerade freundlich empfangen habe wegen dieser von ihm zweifellos gut gemeinten Geste.

Man hatte sich mit England längst darüber verständigt, daß die selbstherrliche Handlungsweise Byrds keineswegs der Ausdruck der amerikanischen Regierung sei. Man mußte sich also zu einem Rückzieher bequemen, ein Vorgang, der bei den diplomatischen Verhandlungen immer wie der Verlust einer wichtigen Figur im Schachspiel der Meinungen bewertet wird.

Die Forschungsresultate der Grahamland-Expedition, die Feststellungen, die Ellsworth zusammen mit Wilkins erzielen wird, die Entscheidung darüber, ob der antarktische Kontinent durch eine direkte Verbindung des Roß-Meeres mit dem Weddell-Meer in zwei Teile zerfällt — diese Dinge werden bei dem imperialistischen Kampf der Mächte um die Antarktis eine bedeutsame Rolle spielen. Walfang und Robbenschlag, Bodenschätze und Stützpunkte in der Antarktis sind die Einsätze, um die es hier geht. Wenn in Europa der Winter heraufzieht, wenn in der Antarktis der Frühling beginnt — dann hat der Kampf um den Südpol erneut begonnen. K. D.

„Richard of Bordeaux“

Englisches Gastspiel im Nationaltheater

Von einem „merry England“ der Nachkriegszeit weiß auch die Phantasie der Dichter nichts mehr zu künden. Allzu tiefe Wunden schlug das Völkermorden, als daß nicht das heraufkommende Geschlecht wie bei uns die Fehlerquellen der jüngsten Vergangenheit erkennen müßte und sich anschickte, einen gesünderen Blutkreislauf ins öffentliche Leben zu bringen. Man darf dem Heidelberger Literarhistoriker Dr. Heinrich Walz glauben, daß sich das englische Gegenwartsschrifttum vom Pessimismus des Jahrzehnts nach Kriegsende abwendet und nun einer weniger skeptischen, positiv arbeitenden Lebensauffassung zuneigt.

Zeugnis dessen ist der außergewöhnliche Erfolg eines Theaterstückes, das kaum den Ehrgeiz besitzt, sich mit seinen zwei größeren Vorbildern zu messen. Gordon Daviots „Richard of Bordeaux“ ist kein anderer als Richard II., der Titelheld des ersten Shakespeareschen Königsdramas. Während sich dieses aber in der Schilderung des Kampfes mit der Baronsfronde erschöpft, lenkt der neuzeitliche Autor den Blick über die Insel hinaus auf die Zusammenhänge der inneren und äußeren Politik; er denkt europäisch. Shakespeare stellt einen Weichling und schönrednerischen Vertreter des Gottesgnadentums auf die Bretter, den der Tatsachenmensch Bolingbroke schließlich nicht ganz ohne zwingenden Grund entthront.

Daviot dagegen deutet die Geschichte um — ähnlich, wie es Bernard Shaw in seiner Tendenzdichtung von der „heiligen Johanna“ getan hat. Ueber Ansätze zu dessen scharfzüngiger Dialogführung kommt der Jüngere freilich kaum hinaus; das Stück ist eher ein Monolog des ständig auf der Bühne weilenden Königs, dem die Mithandelnden Gedankenbälle zuwerfen, damit er mit ihnen spiele. Volksbeglückende Pläne entwirft Richard von Bordeaux. Mit der stürmischen Kraft seiner neunzehn Lenze will er dem sein Volk aussaugenden Krieg mit Frankreich ein Ende machen, neue Gewerbezweige in den Städten gründen und den Wohlstand der Bauern heben. Leider ringt er vergeblich mit dem engstirnigen Konservatismus, dessen Macht durch die ausgeprägten Führereigenschaften des Königs gebrochen würde. Gloucester als Sprecher der Barone wiegelt die Clique des Parlaments gegen Richard auf; er wird (wie der geschichtliche und Shakespearesche) im Schloß Pomfret gefangen gesetzt, worauf Bolingbroke als erster Lancaster den Thron besteigt.

Die Vermittlung dieses gesinnungsstarken, aus der Vergangenheit in die Gegenwart weisenden Schauspiels verdanken wir dem deutschen akademischen Auslandsdienst. Er brachte eine erlesene Gruppe englischer Studenten und Schüler der Public Schools herüber, um die Gäste mit dem Geist und den Einrichtungen des neuen Deutschland vertraut zu machen. Die Bühne Schillers öffnete dem jungen England gern ihre Pforten. Das tragische Schicksal des Fürsten, dem alle bis auf seine Gattin untreu werden, der liebenswerte Eifer der schlanken, sportgeübten und doch ihre große Theaterüberlieferung nicht verleugnenden Darsteller, die pflegliche, jedes Wort zur Wirkung bringende Sprachbehandlung und die tüchtige Spielleitung der Herren Dawson und Newton sicherten dem Gastspiel auch in Mannheim eine recht freundliche Aufnahme, wie sie die Reisetruppe schon in Berlin gefunden hatte.

Von Einzelleistungen seien herausgehoben die des hochwüchsigen J. H. Merivale als Richard II., Ruth Kittermaster, eine wie aus einem präraffaelitischen Gemälde herausgestiegene Blondine als Königin, Walters-Gloucester, Stallybrass als Bolingbroke und als seine Frau Ruth Fisher-Rowe, deren Verkörperung des tugendholdigen „Tantis“ Heiterkeit erregte. Die studierende Jugend von Mannheim und Heidelberg unterstützte die Kommilitonen aus Britannien durch erfreulich zahlreichen Besuch der bemerkenswerten Vorstellung. -lm-

Die Stadtseite

Mannheim, den 18. September.

Irreführende Behauptungen

Die Firmenmitgliedschaft der NSB ist nicht verboten!

Die Pressestelle der Gauamtsleitung der NSB teilt mit:

Die Gauamtsleitung der NSB hat in Erfahrung gebracht, daß gewisse Kreise entgegen den eindeutigen Anordnungen des Reichsschatzmeisters der NSDAP und des Hauptamtes für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP in die Reihen der Firmenmitglieder der NSV Verwirrung und Zweifel an der Berechtigung ihrer Firmenmitgliedschaft hineintragen. Diese Kreise behaupten, daß ein Verbot der Firmenmitgliedschaft der NSV bestehe, und versuchen auf diese Weise, die Firmenmitglieder bei der Erfüllung ihrer freiwilligen Verpflichtungen gegenüber der NS-Volkswohlfahrt irre zu machen.

Die Gauamtsleitung kennt diese Hetzer und warnt sie hierdurch zum letzten Male. Sie ist nicht gewillt, die Verbreitung derartiger unwahrer Behauptungen länger zu dulden, und wird Mittel finden, die Verbreiter unschädlich zu machen. Sie weist noch einmal auf die klare Entscheidung des Reichsschatzmeisters hin, die besagt, daß die Firmenmitgliedschaft der NSV nicht verboten ist, daß jedoch eine Neuwerbung von Firmenmitgliedern mit Rücksicht auf die allgemeine Sammelpause bis zum 30. September 1935 eingestellt worden ist. Danach kann nach wie vor jede Firma Firmenmitglied der NSV sein und bleiben und auch freiwillig die Firmenmitgliedschaft der NSV erwerben. Wir warnen die Verbreiter anderer unwahrer Nachrichten, die der Entscheidung des Reichsschatzmeisters zuwiderlaufen.

Polizeibericht vom 18. September

Durch beiderseitiges Verschulden der Fahrer stieß gestern abend in Neckarau ein Personenkraftwagen mit einem Pferdefuhrwerk zusammen, wobei größerer Sachschaden entstand.

Drei Verletzte bei einem Zusammenstoß. Bei einem Zusammenstoß, der sich gestern nachmittag in Käfertal zwischen einem Kraftrad und einem Radfahrer ereignete, wurden beide Fahrer und ein Mitfahrer verletzt. Der Radfahrer wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Die Schuld des Zusammenstoßes dürfte den Kraftradfahrer treffen.

Betrunkener Kraftfahrer kommt in den Notarrest. In vergangener Nacht fuhr ein stark unter Alkoholeinwirkung stehender Führer eines Kraftrades im Zickzack durch die Straßen der Innenstadt. Der leichtsinnige Fahrer, der frenge Befragung zu gewärtigen hat, wurde bis zur erlangten Nüchternheit in den Notarrest gebracht. Die mitfahrende Frau des Fahrers machte sich den einschreitenden Polizeibeamten gegenüber einer Beamtenbeleidigung schuldig.

Kontrolle des Kraftfahrzeugverkehrs. Bei einer gestern vorgenommenen Kontrolle des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 6 Führer von Lastkraftfahrzeugen angezeigt und 20 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Besten Glücksspiels wurden in vergangener Nacht in einer Wirtschaft in den U-Quadraten drei Personen festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Gleichzeitig wurde der Wirt festgenommen, weil er das Glücksspiel duldete und die Einrichtung hierzu zur Verfügung gestellt hatte.

Aus politischen Gründen wurden gestern zwei im Rheinau wohnende Personen festgenommen.

Arbeitsbücher für weitere Betriebsgruppen

Nach einer Zweiten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuches werden die Arbeitsbücher vom 1. Oktober ab weiter für die Arbeiter und Angestellten der folgenden Betriebsgruppen ausgestellt:

1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei; 2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei; 3. Textilindustrie; 4. Bekleidungsgewerbe; 5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie; 6. Bekleidungsgewerbe; 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung; 8. Reinigungsgewerbe; 9. Gastwirtsgewerbe; 10. Häusliche Dienste.

Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen Auskunft. Ueber die Einführung des Arbeitsbuches für weitere Betriebsgruppen ergeht besondere Bekanntmachung.

Wer wird vom Winterhilfswerk betreut?

Aus den Richtlinien des Reichsbeauftragten für das WHW

Ueber den Kreis der Hilfsbedürftigen bestimmen die Richtlinien des Reichsbeauftragten für das WHW u. a. folgendes:

Durch das Winterhilfswerk 1935/36 werden wieder alle Personen unterstützt, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln und Kräften beschaffen können. Dazu gehören Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, Kurz- und Notstandsarbeiter, Klein- und Sozialrentner und Erwerbstätige, deren Verdienst zur Deckung der im Winter erhöhten Lebenshaltungskosten nicht ausreicht. Das Winterhilfswerk soll sich bei der Betreuung der Hilfsbedürftigen nicht auf den durch die kommunalen Fürsorgeverbände erfaßten Personenkreis beschränken. Es können demnach auch Personen der gehobenen Fürsorge und Personen, die nicht durch die kommunalen Fürsorgeverbände unterstützt werden, im Sinne des Winterhilfswerks hilfsbedürftig sein.

Es ist eine Ehrenpflicht, bedürftige und bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution besonders zu berücksichtigen. Ebenso muß erbgesunden, kinderreichen Familien eine ganz besondere Fürsorge zuteil werden. Die Betreuung jedes Hilfsbedürftigen mit Sachspenden erfolgt durch die für seinen Wohnsitz zuständige Ortsgruppenführung des WHW.

Bargeldunterstützungen dürfen nicht gewährt werden.

Es ist darauf zu achten, daß auch die bei den staatlichen Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeiter im Rahmen der verfügbaren Mittel durch das Winterhilfswerk insbesondere mit Bekleidung und Schuhzeug unterstützt werden. Die Unterstützung erfolgt durch den Gau, in dessen Gebiet sich die Arbeitsstelle befindet. Ebenso sind die aus dem Arbeitsdienst entlassenen und hilfsbedürftigen Arbeitsmänner im Rahmen des WHW zu unterstützen. Zu diesem Zwecke stellt der Arbeitsdank dem WHW die notwendigen Unterlagen zur Verfügung.

Gleichfalls muß die Betreuung bedürftiger Landhelfer durch den Gau, in welchem der Landhelfer untergebracht ist, erfolgen. Der betreuende Gau setzt sich mit dem Entsendegau in Verbindung, welcher sich in angemessener Höhe an den Kosten zu beteiligen hat.

Eine Betreuung bedürftiger Studierender durch das Winterhilfswerk ist ebenfalls zulässig,

darf aber nur in Zusammenarbeit mit dem örtlich zuständigen Studentenwerk geschehen. Das Studentenwerk leitet die Anträge an die zuständige Dienststelle des WHW weiter. Bei der Unterstützung hilfsbedürftiger Studierender kommen insbesondere Freitische, Heizungsmaterial, Nahrungsmittel und Vermittlung verbilligter Wohnräume in Frage.

Hilfsbedürftige Wanderer sind, soweit sie geordnete Ausweispapiere besitzen, in den Kreis der zu unterstützenden Personen einzubeziehen. Bei der Betreuung dieser Volksgenossen ist eine Zusammenarbeit der Stellen des Winterhilfswerkes mit den Einrichtungen der Wanderer-Fürsorge notwendig. Grundsätzlich soll die Betreuung nur dann einsetzen, wenn keine örtlichen Einrichtungen der Wanderer-Fürsorge bestehen.

Die Betreuung der Ausländer

Nichtdeutsche Staatsangehörige können, wenn wirkliche Hilfsbedürftigkeit vorliegt, ebenfalls in den Kreis der Hilfsbedürftigen einbezogen werden. Es ist selbstverständlich, daß sie sich durch ihre Haltung und Einstellung gegenüber dem Deutschen Reich dieser Unterstützung würdig erweisen.

Eine Kleidungsbeschaffung des Winterhilfswerks anläßlich der Konfirmationen und Kommunionen soll nicht erfolgen. Dies ist Aufgabe der Kirchen und kommunalen Fürsorgeverbände.

Asoziale Elemente, welche sich durch ihre Lebensführung und ihr Benehmen einer Unterstützung aus Mitteln des WHW unwürdig erweisen, ebenso diejenigen betreuten Hilfsbedürftigen, welche die ihnen zugeteilten Sachspenden veräußern und den Erlös für Vergnügungen oder Genußmittel verwenden, sind zeitweise oder ganz aus dem Kreis der zu Unterstützenden auszuschließen.

Es ist jedoch Sorge dafür zu tragen, daß deren Familienmitglieder nicht ungerechtfertigt darunter zu leiden haben.

So ein Westwind . . .

Bei so einem Westwind, da rasselt das Laub und der Staub geht ins Auge, die Radfahrer keuchen, die Bäume schwanken, und der eine oder andere Ast liegt umher, zur Freude der Armen, die Anfeuerholz brauchen und ängstlich lauschen, ob der Parkwächter in der Nähe ist. Jetzt merkt man erst recht, daß man in einer Hafenstadt wohnt. Wenn auch keine Mole unter weißer Brandung erzittert und der Gischt hoch aufspritzt über Brücken und Schiffe, so ist doch ein gewisses, eilig umherziehendes Gekräusel auf dem Rhein, das die Stürme des Ozeans ahnen läßt. Wer sich etwas dazu denken kann, dem Geruch von Teer und Hanf genießerisch durch die Nase zieht und dabei gen Nordwesten schaut, der kann vermeinen, an der Elbe zu stehen, und hinter den Lagerhäusern und Petroleumtanks da lägen Nordsee und Weltmeer, bevölkert mit schlanken Kreuzern und Torpedobooten. So schaut man in die Weite.

Mannheim ist gar nicht so ohne, was Weltoffenheit, kauf- und seemännischen Weitblick mit romantischem Schimmer anbelangt.

Mit Kenntnis des Englischen sind wir für eine süddeutsche Stadt sehr wohl ausgestattet, wie der Besuch des Theaters beweist.

Laßt sehen, was die Wettermacher dazu meinen. „Das unbeständige Westwetter . . . nimmt immer lebhaftere Formen an . . . Noch im Laufe des heutigen Tages wird die nächste Rückseite mit Schauern und Aufheiterungen eintreten." So spricht Frankfurt. Eigentlich könnte man ja verlangen, daß eine Doppelstadt wie Mannheim-Ludwigshafen ein eigenes . . . aber lassen wir das. Das mit der Rückseite, die sowohl zu Schauern wie Aufheiterung neigt, das ist ein wahres Wort. Schon mehrfach konnten wir bei Spaziergang und Radfahren eine empfindliche Rückseite verspüren, richtig erschauern mußte man bei heftigen Stößen mit Regentropfen, die um die Ecke kamen und von überall her. Wenn man dann irgendwo Platz nahm und gezahlt hatte, befand sie sich ja besser, die Rückseite, sozusagen aufgeheitert.

Ein Glück, daß wir hier keine Berge haben. Da muß es erst blasen. Zum Beispiel der

neue Stahlmast auf dem Friedrichsplatz, der hat einen Druck auszuhalten,

biegt und windet sich, macht einen nervös. Jetzt ist ihm sogar das rechte Ohr heruntergerutscht, mit dem er das Licht zusammenhalten sollte, damit es nicht den Leuten in der Wilhelmstraße frechend ins Auge geht. Wie die das wohl reparieren werden? Einen gewandten Bengel mit einer Zange raufschicken, wie es auf hoher See üblich. Der kriecht da eng angeschmiegt hinauf und ist ein anerkannter Artist im Angesicht des Publikums. Vielleicht ziehen sie auch den Mast ein wie auf den Kreuzern oder legen ihn um wie eine gewöhnliche Fahnenstange. Wer weiß, die Feuerwehr jedesmal mit einer Leiter zu holen, kann doch nicht praktisch sein. Eine besprechenswerte Frage, aber zu tüftl, um die Lösung abzuwarten, nicht wahr, Herr Rochder?

So gibt es vielerlei Abwechslung bei wechselhaftem Wetter. Der Wind weht und bringt auch Gerüche mit sich, ganz verschieden für Waldhof und Lindenhof, aber darum nicht minder eindringlich; der gute gesunde Teergeruch am Hafen verschwindet fast ganz darunter. Der romantische Schimmer ist damit chemisch aufgelöst. Wir begeben uns ins Innere unserer vier Wände, ziehen die Gardine runter und sagen:

„Der Winter ist im Anmarsch!"

Mit Oyonlämpchen und Zigarren aus Seckenheim schaffen wir uns schlichte Heimgemütlichkeit ohne Weltweite. Dr. Hr.

Betriebsausflug der Sunlicht-Gesellschaft

Der Gründertag der Sunlicht-Gesellschaft AG wurde nach dieses Jahr festlich begangen. Ein Sonderzug brachte Betriebsführung und Gefolgschaft — etwa 450 Personen — nach Neustadt a. d. H. Am Bahnhof wurde von ortskundigen Führern des Verkehrsvereins Neustadt die Führung übernommen, und unter Vorantritt der eigenen Musikkapelle der Winzer- und Kurort Haardt erklommen. Bei einer stimmungsvollen Morgenfeier am Ehrenmal überbrachte der Vorsitzende des Verkehrsvereins Haardt den Mannheimer Ausflüglern herzliche Willkommensgrüße.

Dann wurde in zwei Abteilungen durch die Kastanienwälder zur „Winzergenossenschaft Haardt" zum Mittagessen gewandert. Der stellvertretende Betriebsleiter sprach im Namen der Gefolgschaft der Werkführung den Dank für die Ausgestaltung und Finanzierung des herrlichen Ausfluges aus. Betriebsführer, Oberingenieur Brand, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es auch in diesem Jahre möglich gewesen ist, den alljährlichen Betriebsausflug zu machen. Musik, Gesang und Tanz ließen den Nachmittag nur allzurasch vergehen. Nach Einnahme des Nachtessens ging es wieder dem Bahnhof Neustadt zu. Es war ein Betriebsausflug, durchdrungen von echtem Kameradschafts- und Betriebsgemeinschaftsgeist.

** **Der Abschied der englischen Gäste** wurde zu einem überzeugenden Bekenntnis für Deutschland. Als die Engländer in dem von der Reichsbahn an den Frankfurter Schnellzug angehängten Sonderwagen Platz genommen und von den auf dem Bahnsteig erschienenen Mannheimer Freunden Abschied genommen hatten, brachten sie bei der Abfahrt des Zuges auf die Stadt Mannheim ein begeistertes Hipp, Hipp, Hurra! aus und sangen, während der Zug aus der Halle rollte, das Deutschlandlied.

** **Ihren 80. Geburtstag** feiert am morgigen Donnerstag Frau Kath. Leiß Wwe., Pfitzerstraße 46, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Frau Leiß, seit 35 Jahren Leserin der NMZ, herzliche Glückwünsche!

** **„Sieg Heil" bei der Wehrmacht.** Der Reichskriegsminister gibt einen Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht bekannt, wonach beim Hoch auf Führer, Volk und Vaterland „Sieg Heil!" zu rufen ist. Bei allen anderen Gelegenheiten ist der alte Soldatenruf „Hurra!" zu gebrauchen.

** **Das Umsatzsteuerheft für den Straßenhandel** gilt nach einem Runderlaß des Reichsfinanzministers als gleichwertig mit dem Wareneingangsbuch. Der rechtmäßige Inhaber eines Umsatzsteuerheftes ist daher grundsätzlich von der Führung eines besonderen Wareneingangsbuchs befreit. Allerdings müssen bei den Eintragungen die Vorschriften der Verordnung über das Wareneingangsbuch beachtet werden.

Neues vom Friedrichsplatz

Wenn es vor dem Wasserturm in dem bisherigen Arbeitstempo weitergeht, haben wir im Laufe einer Woche einen schönen freien Platz, der für Aufmärsche und Kundgebungen sehr geeignet ist und den Menschenmassen in ganz anderem Maße Gelegenheit gibt, eng zusammenzurücken. Die beiden vorspringenden Ecken der mittleren Anlagestreifen, deren Grabeinfriedigung man ein gutes Stück zurückgedrängt hatte, werden ebenfalls mit Steinplatten belegt, also nicht in dem Maße zur Fahrbahn erweitert, wie man ursprünglich annahm. So ist hier auch eine Menge Platz für das Publikum gewonnen worden, das auch vor allen Dingen an der neuen Einrichtung Freude äußern wird, wenn hier mal ein Platzkonzert stattfinden sollte.

An der Kunsthalle ist seit einiger Zeit der Gitterseitenflügel mit einem Gerüst bedeckt. Viel gearbeitet wurde da zwar noch nicht, aber man sieht doch ein wenig Spachtelarbeit und einen neuen Holzgitterrahmen. Es ist gut, wenn dieser alte Bau dem neuen Flügel wenigstens äußerlich etwas angeglichen wird; denn zwar verdecken die Bäume eine ganze Menge, aber die Disharmonie war doch groß. Gerade die Kunsthalle gehört ja nun mal zu den besten Prachtbauten der Stadt, sie verdient es, etwas herausgeputzt zu werden.

Schließlich hat man noch einen Scheinwerfermast mitten auf den Friedrichsplatz gestellt, der den Wasserturm anleuchten soll. Ein schlanker Stahlmast in Grün, der bei heftigen Windstößen dieser Tage schon ein wenig schwankte, aber darum nicht weniger fest verankert dastand. An der Spitze trägt er vier Scheinwerfer, die beiden äußeren seitwärts abgeblendet, und darüber stehen noch zwei mit grünen, offenbar auswechselbaren Scheiben vor der Lichtquelle. Damit kann man das Grün des Kupferdaches noch ein wenig verstärken. Und so wird also der Wasserturm als das Wahrzeichen der Stadt schon von weitem den Reichsautobahnfahrern entgegenleuchten und auch Trost gewähren, wenn sie etwa eine kleine Motorpanne haben sollten. Dr. Hr.

Ein neuer Jan Kiepura-Film

„Ich liebe alle Frau'n" im Universum

Einer jener mit hartiger Unbedenklichkeit aus Sinn und Unsinn buntscheckig zusammengekuppelten Filme, für deren Entstehung irgendwelche künstlerischen Notwendigkeiten kaum ersichtlich sind. Was sich hier unter erheiternder Ausbeutung und Anwendung tonfilmtechnischer und regiemäßiger Möglichkeiten begibt, ist ein um den zeneralen Sieg, so Jan Kiepura heißt, wirkungskräftig herumgebauter Doppelgänger-Ulk, der in der jagenden Vielfalt seiner Erscheinungen zwei Stunden unterhält, ohne zu langweilen.

Phot. Ufa

Fritz Imhoff und Inge List
in „Ich liebe alle Frauen"

Kiepura spielt einen berühmten Sänger, zugleich aber auch — in blond — einen langgefrohen Delikatessenverkäufer im appetitlichen Laden der Frau Schmidt. So verschafft ihm der Drehbuchschreiber Gelegenheit, einmal zwischen Mettwürsten und sauren Gurken verliebte Schlagermelodien von Robert Stolz in die Gegend zu schmettern, daß die kleinen Mädchen entzückt vorm Schaufenster des Ladens lauschend zusammenlaufen. Ein andermal steht und hört man ihn von der Bühne herab den Herzog in „Rigoletto" singen oder auf der Soiree einer von Adele Sandrock martial verkörperten alten Durchlaucht ein übermütiges Chanson vom Stapel lassen. Selbst ein nächtliches Freiluftkonzert vor Tausenden von Besuchern eines Rummelplatzes erlebt der Zuschauer mit. In allen Kiepura-Filmen wiederholen sich ähnliche Szenen. Und endlich gibt es eine ganz raffinierte technische Ueberraschung: zur maßlosen Verwunderung des Publikums und der sehr humorvoll „mitspielenden" Tiere des Zoo singt Kiepura am Schluß ein — Duett mit sich selbst. Der Sänger steht in der Tat doppelt auf dem Podium und man vernimmt in schönster Zweistimmigkeit den schmachtenden Slowjor „Schenke mir Dein Herz heute nacht!" Ein toller Effekt! Zwischendurch spielen „Die Frau'n, ob blond oder braun" Verwechslungskomödien mit (Len Dewes und Inge List) und Thes Singen schlägt als flatterig-nervöser Impresario gemeinsam mit Rudolf Platte in der Rolle eines dienstbaren Geistes aus der Komik der Situation unzählige Lachlunken.

Karl Lamacs lebendiger Spielleitung verdankt man manchen zündenden Regiewitz. Aber die unmöglichen Tempozerdehnungen Kiepuras beim Vortrag der Stücke aus „Martha" und „Rigoletto" und das bedenklich unkünstlerische Paradieren mit langem Atem hätte er dem Sänger nicht durchgehen lassen sollen. C. O. E.

•

Schauburg: „Polizeiauto 99"

Ein Stück aus der amerikanischen Polizeigeschichte, der „Michigan State Police", um es genau zusagen: wo man an der Grenze liegt, und ewig hinter Gangsters, Entführern und Raubmördern her ist. Mit viel Ausführlichkeit wird das Allermodernste auf dem Gebiete der Abriegelung gezeigt, wie eine Zentrale mit Funkfunk die Meldungen entgegennimmt und sofort zu den Streifen weiterzieht, die nur einzuschalten brauchen und schon sind sie informiert. An einer Karte leuchten die Lichter auf und die Kreuzung ist jetzt gesperrt, sie können nicht mehr raus. Wenn die Jungen nur nicht zu lange zuwarten und sofort schießen! — Natürlich kommen die Bösewichter zunächst einmal doch durch. Sie schießen. Kleine Löcher bilden sich in der Schaufscheibe, doch fährt der Wagen die Böschung heraus, schlägt um und fängt an zu brennen. Oder sie wechseln Nummern, spritzen schnell neuen Lack, blasen Gas — es ist wunderbar modern. Zum Schluß dann der große Schlag, da die Räuber aufs Ganze gehen, die Radiostation zerstören und mit der Technik nichts mehr los ist. Hier entscheidet Spürsinn, Nervenkraft und Mutterwitz.

Der Film ist von einer vorbildlichen Sauberkeit in der Aufnahme wie in der Darstellung. Die Mädel sind hübsch, die Jungen sympathisch, und der Oberräuber ist Sir Guy Standing, den man als Oberst in „Bengali" noch in Erinnerung haben wird. Die Synchronisierung ist recht gut gelungen. Ein paar humoristische Figuren, vor allem der ähnliche Sheriff der Lokalpolizei, verraten ein wenig Tendenz.

Im Nebenprogramm ein entzückender Trickfilm aus der Holzkälberei branche; ein kleines amerikanisches Lustspiel, das die Wirkung der Suggestion in der Psychoanalyse verulkt, und schließlich die Deulig-Woche, die in allen Teilen vorbildlich ist. Hr.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

50000 KdF-Fahrer in Heidelberg

* **Heidelberg**, 18. Sept. Wie gewaltig sich die „Kraft-durch-Freude"-Bewegung für eine Stadt auswirken kann, ergibt sich daraus, daß in diesem Sommer bisher 45- bis 50 000 Volksgenossen aus allen Gauen Deutschlands nach Heidelberg gekommen sind. Da aber auch für die nächste Zeit noch einige Sonderzüge mit zahlreichen Teilnehmern erwartet werden, kann man annehmen, daß sich die Gesamtziffer auf annähernd 56 000 Besucher stellen wird. Eine gewaltige Zahl und für Heidelberg nicht nur ein Zeichen seiner besonderen Anziehungskraft, sondern auch eine bedeutende wirtschaftliche Stärkung! Es handelt sich teils um Tagesbesucher, teils um Gäste für längere Zeit, die größtenteils auf die Umgebung verteilt wurden. Dazu kommen 4- bis 5000 KdF-Fahrer, die von Heidelberg nach auswärts fahren und 2- und 3000 KdF-Fahrer aus dem Kreis Heidelberg.

Reichsgraf von Wiser †

* **Weinheim**, 18. Sept. In Leutershausen starb am Montagabend der ehemals Großherzogliche Kammerherr und Hofforstmeister a. D. Reichsgraf von Wiser im 77. Lebensjahre.

800 Kinder zur Erholung in Baden

* **Karlsruhe**, 18. Sept. Nun sind die erhebenden Tage des Reichsparteitages in Nürnberg verrauscht und das Alltagsgeschehen nimmt wieder von uns allen Besitz. Der friedlichen Aufbauarbeit des deutschen Volkes gilt jetzt ganz besonders unser Augenmerk. In diesem Zusammenhang ist auch das Erholungswerk des deutschen Volkes zu erwähnen, das gerade im schönen malerischen Herbst mit aller Energie durchgeführt wird. Wir gedenken auch dabei zweier Kindertransporte aus Westfalen und dem Gau Koblenz-Trier, die am 7. und 10. September im Lande Baden ankamen.

Es sind 348 Kinder aus Westfalen und 451 Kinder aus Koblenz-Trier, die durch die Hilfe der NSV in unserem badischen Land Erholung suchen und wohl auch finden werden. Unsere Gedanken begleiten die Kinder zu ihren Pflegeeltern, wo sie auch überall beste und freundlichste Aufnahme gefunden haben. Möge das Wetter noch etwas Einsicht haben und unseren kleinen Feriengästen aus Westfalen und Koblenz-Trier die Erholungszeit in Baden zur bleibenden Erinnerung werden lassen.

---

* **Heidelberg**, 14. Sept. Oberbürgermeister Dr. Neinhaus hat, wie das Kultur- und Presseamt mitteilt, angeordnet, daß bei Vergebung städtischer Aufträge und Lieferungen nur Unternehmer und Firmen berücksichtigt werden dürfen, die Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind. Durch diese Maßnahme wird gewährleistet, daß nur solche Geschäftsleute mit der Durchführung städtischer Arbeiten betraut werden, deren Betrieb nach den Bestimmungen der Deutschen Arbeitsfront geleitet wird.

L. **Wiesloch**, 18. Sept. Nach kurzer Krankheit ist hier Rechtsanwalt Wendelin Speckert gestorben. Infolge seiner ausgedehnten Praxis kam der Verstorbene mit allen Bevölkerungskreisen in Berührung und durfte sich großer Wertschätzung erfreuen.

* **Heddesheim**, 17. Sept. Der einzige hier noch lebende Altveteran Georg Wilhelm feierte in voller Rüstigkeit seinen 86. Geburtstag. Er diente aktiv bei dem Grenadier-Regiment 110 und machte den Feldzug 1870/71 mit.

* **Karlsruhe**, 18. Sept. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Der jüdische Viehhändler Heinrich Hermann Moch, geboren am 4. September 1892 in Ronnenweiher, wurde auf Weisung des Geheimen Staatspolizeiamtes in Schutzhaft genommen. Moch bemerkte in Dinglingen, daß ein 12½ Jahre altes Mädchen, Schülerin der 7. Volksschulklasse, allein zu Hause war. Er benutzte die Gelegenheit, das Kind, das sich schreiend und verzweifelt zur Wehr setzte, auf das viehischste zu vergewaltigen. Moch verstand es in seiner jüdischen Gerissenheit, eine drohende strafrechtliche Verfolgung zu verhindern, indem er, auf den Knien liegend, das Mädchen bat, dem Gendarmeriebeamten gegenüber falsche Angaben zu machen. Den Eltern gab er „großmütig" hundert Mark Schweigegeld, die die Mutter ratenweise bei dem Schänder und Verderber ihrer Tochter abholte. Moch wird den Gerichten überwiesen.

* **Villingen**, 18. Sept. Ein Glockenguß von seltenem Ausmaß wurde am Donnerstag durch die bekannte Glockengießerei Grüninger hier ausgeführt. Für die Stiftskirche in Baden-Baden wurden acht Glocken gegossen, die zusammen 240 Zentner wiegen, die größte wiegt 106 Zentner. Eine alte Glocke von 63 Zentnern hängt noch im Turm der Kirche, wie überhaupt sämtliche Glocken in einem Turm untergebracht werden. Damit dürfte Baden-Baden das größte zusammenhängende Geläute im badischen Land besitzen.

Neue Brückenbauten über Schwarzwaldflüsse

Ueber Elz und über Eisenbach – Beseitigung von Verkehrsgefahren

-oe- **Karlsruhe**, 17. September.

Die Flüsse der Heimat haben sich ehedem auch nicht träumen lassen, daß sie unter dem Zeichen modernen Verkehrs sich allerlei mit ihren Ufern gefallen lassen müssen, daß sie korrigiert und in Brücken neuer Art gezwängt werden, daß sie sich fügen müssen in Forderungen der Jetztzeit, daß sie, anders ausgedrückt, zugleich wichtige Träger wesentlicher Arbeitsbeschaffungen werden sollten. Es bestehen aus den Zeiten früheren Straßenbaues noch allerlei Ecken und Brücken, scharfe Brückenauffahrten und derlei Hemmungen und Unübersichtlichkeiten, die heute zu erheblichen Verkehrsgefahren geworden sind. Es wäre nicht der erste Fall, wenn einer an so einer rechtwinklig geführten Straßenbrücke über die Kurve, die Böschung hinunter in den Fluß fährt und so unter das Wasser gerät, über das er eigentlich wollte. Eine Falle dieser Art ist z. B. die alte gedeckte Donauholzbrücke bei Geisingen, die man aber deswegen durchaus nicht abbrechen soll. Man gehe lieber jener Landstraßenecke zu Leibe. Platz genug hat die Landschaft.

Korrekturen dieser Art erfahren jetzt im südlichen Schwarzwald zwei Flußbrücken, die beide im Zug stark befahrener Hauptstraßen liegen. Die eine ist die Brücke der Reichsstraße 360 (Landstraße 36) über die Elz in Kollnau bei Waldkirch, eine für alle Autofahrer gefürchtete Passage, mitten im Ort rechtwinklig ab zwischen unübersichtlichen Häuserreihen, in dem ungemein stark befahrenen Straßenzug Freiburg — Waldkirch — Bleibach — Simonswald — Furtwangen — Donaueschingen und Triberg — Freudenstadt und Wilhelmshöhe — Schonach, dazu noch mehrere Seitenstraßen, die ebenfalls auf diesen Verkehrsweg münden. Die zweite ist in der Verbindung zwischen Furtwangen — Vöhrenbach und Villingen — Vöhrenbach sowie Donaueschingen — Wolterdingen — Hammereisenbach — Höchst — Neustadt gelegen und betrifft die Ueberbrückung des Eisenbachs in Hammereisenbach. Auch hier handelt es sich um eine äußerst stark benutzte Straße.

Das größere Arbeitsprojekt ist die Elzbrücke bei Kollnau, die vom Wasser- und Straßenbauamt Emmendingen betreut wird, während die Eisenbachbrücke Donaueschingen untersteht. An der Elz handelt es sich auch um die Erstellung einer Notbrücke aus Holz mit 100 cbm Holzkonstruktion, weiter um 4000 cbm Erdbewegung und 1800 cbm Beton, 200 cbm Walzschotter und dem Brückenüberbau aus Stahl von rund 180 Tonnen. Beim Eisenbach kommen Abbrucharbeiten, Widerlagermauerwerk ohne Brückenbeton von 80 cbm, Verlegung der Eisenträgerkonstruktion ohne Lieferung, Herrichten und Lieferung von Eisenkleinteilen von 1300 kg, rund 800 qm Straßenfläche, 65 qm Kleinpflaster ohne Steinlieferung und 400 qm Rinnenpflästerung in Betracht, teilweise mit Steinlieferung. In beiden Fällen werden die Arbeiten in vier Losen vergeben.

Vielen Volksgenossen wird mit diesen Bauvorhaben des Staates mit denen neben dem reinen Brückenbau auch Straßenverbesserungen verbunden sind, Arbeit und Brot bringen. Die breite Allgemeinheit im heutigen Zeitalter des Verkehrs aber ist in erster Linie an den grundsätzlichen Verbesserungen und der Beseitigung von Gefahrenquellen interessiert.

Ueble Schiebung mit französischem Schweineschmalz

Deutsche Warennummern auf französische Kisten angebracht

⊙ **Saarbrücken**, 18. September.

Die Saarbrücker Polizei nahm gestern den 30 Jahre alten Kaufmann Fritz Entleutner fest, der sich am Volksvermögen vergangen hat. Der Großschieber hatte von der Reichsfettstelle ein größeres Quantum französisches Schweineschmalz zum Preise von 0,42 Mark pro Kilogramm zur Belieferung ärmerer Volkskreise des Saarlandes erhalten. Das ausländische Fett wird mit Devisen der Reichsstelle hereingeholt. Um so gemeiner ist das Verhalten Entleutners.

E. ließ an vierhundert Kisten französischen Schweineschmalzes, das bei einer Speditionsfirma in Dudweiler lagerte, die Warenbezeichnung und Stempel der deutschen Auslandsfleischbeschaustelle entfernen. Dafür setzte er dann deutsche Warennummern und die Bezeichnung „Altona" ein. Durch diese gemeine Schwindelei war das billige französische Fett zu teurem deutschem Schmalz geworden.

Gleichzeitig ließ E. Rechnungsformulare ausgeben, auf denen die vierhundert Kisten als deutsches Schweineschmalz, geliefert von einer Hamburger Großschlächterei, bezeichnet wurden. Die angegebene Firma besteht überhaupt nicht. Das Schmalz selbst verteilte E. an Großhändler in sämtlichen Städten des Saarlandes. In den Lieferscheinen wurde das Schmalz als garantiert rein raffiniertes deutsches Schweineschmalz bezeichnet. Durch diese gemeinen Betrügereien konnte sich der Verbrecher einen Gewinn von annähernd zweihundert Prozent sichern. Insgesamt dürfte der Großschieber dadurch mühelos 11 000 Mark verdient haben.

Die Handlungsweise Entleutners ist um so verwerflicher, als das Schmalz von der Reichsstelle ausdrücklich für ärmere Volkskreise des Saarlandes bestimmt war und die festgesetzten Preise für diese Leute auch erschwinglich gewesen wären.

Landeshandwerksmeister tagen in Ueberlingen

* **Ueberlingen**, 18. Sept. Der Reichshandwerksmeister hat die Landeshandwerksmeister zu einer Arbeitstagung vom 17.—21. Sept. d. J. nach Ueberlingen-St. Leonhard geladen. Im Rahmen dieser Tagung werden am 19. Sept., abends 19.30 Uhr, in Konstanz, Konzilsgebäude, in feierlicher Handlung die Jungmeister freigesprochen. Daran anschließend findet eine große Gemeinschaftskundgebung der Meister, Gesellen und Lehrlinge vom Handwerk Südbadens mit der DAF statt, wo es in aller Oeffentlichkeit für sich wirbt und in seiner Geschlossenheit und Stärke den Willen kund tut, sein eigenes Geschick zu meistern und seine ganze Arbeit und Kraft für die Wohlfahrt des Volksganzen einzusetzen.

Zu diesen Veranstaltungen haben ihr Erscheinen Staatsrat Dr. Ley, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, sowie die z. Z. unter Führung des Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt bei einer Arbeitstagung in Ueberlingen anwesenden deutschen Landeshandwerksmeister zugesagt.

---

nd. **Mutterstadt**, 18. Sept. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich hier am Sonntag. Kurz vor der Straßenkreuzung im Dorfinnern rannte der Kraftradfahrer Mann aus Stuttgart in voller Fahrt plötzlich auf einen Lieferwagen auf. Mann befand sich auf der Heimfahrt vom Dürkheimer Wurstmarkt. Durch den wuchtigen Anprall auf den Lieferwagen wurde sein Kraftrad vollständig zertrümmert. Mann kam so schwer zum Sturz, daß er mit inneren Verletzungen und einer schweren Schädelverletzung bewußtlos in das St. Marienkrankenhaus nach Mundenheim gebracht werden mußte. Dort liegt der Verunglückte jetzt immer noch in sehr besorgniserregendem Zustande darnieder.

Aus der Pfalz

Urteile des pfälzischen Sondergerichts

* **Frankenthal**, 18. Sept. Das Sondergericht für die Pfalz war am Dienstag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Hillenbrand zu einer Sitzung zusammengetreten, in der drei Fälle zur Verhandlung kamen.

Der erste Fall betraf die Anklage gegen den 40 Jahre alten Michael Fischer aus Dimbach (Unterfranken). Der schon öfters vorbestrafte Angeklagte hatte in der Zeit von Mai bis Juni 1935 aus dem Saargebiet, wo er sich seit 1924 aufhielt, Ausschnitte aus kommunistischen Zeitungen an zwei Bekannte in seinem Heimatort Dimbach geschickt. In der Verhandlung gab der Angeklagte an, es habe sich bei den Ausschnitten um harmlose Meldungen der Arbeiterzeitung gehandelt, auch bestritt er, Anhänger der KPD gewesen zu sein, obwohl er dies bei seiner polizeilichen Vernehmung zugegeben hatte. Das Gericht hielt Fischer eines Vergehens gegen die Notverordnung vom 28. Februar 1933 überführt und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis. Der Umstand, daß die strafbaren Handlungen bereits im Jahre 1935 begangen wurden und Fischer sich acht Jahre lang im Saargebiet aufhielt, retteten den Angeklagten vor einer der verschärften Strafbestimmungen entsprechenden Zuchthausstrafe.

Der 54 Jahre alte Johann Mund und der 38 Jahre alte Hermann Herbel aus Speyer waren als Pflichtarbeiter der Stadt Speyer am Woogbach beschäftigt und hatten dort am 9. August 1934 bei der Arbeit und während der Frühstückspause alte Lügen über den Reichstagsbrand aufgetischt. Die Angeklagten bestritten entschieden, die fraglichen Aeußerungen gemacht zu haben, wurden aber durch die Zeugenaussagen überführt. Der noch nicht vorbestrafte Herbel wurde zu 5 Monaten Gefängnis, der schon oft vorbestrafte Angeklagte Mund zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen beide wurde Haftbefehl erlassen.

Einen Freispruch erzielte der 32 Jahre alte Otto Glaser aus Speyer, der wegen unbefugten Tragens eines Parteiabzeichens angeklagt war.

Winzerfeste in der Pfalz

Neustadt a. d. H., 18. September.

Nun ist in der Pfalz am Rhein, dem größten Weinbaugebiet Deutschlands, an den sonnigen Hängen der Haardt und des Wasgaus, ebenso wie in den Tälern der Nordpfalz, die Zeit angebrochen, die dem fleißigen pfälzischen Winzer den wohlverdienten Lohn seiner schweren Arbeit bringen soll. Schon sind die ersten Frühtrauben geerntet, deren Saft als Most, als „Süßer" ausgeschenkt wird. In wenigen Tagen beginnt der Portugieserherbst. Und wenn der Oktober ins Land zieht, dann setzt die allgemeine Lese ein.

Wer eine Ahnung hat von der schweren Arbeit, die der Winzer im Laufe des Jahres zu leisten hat, der begreift es, daß er und seine Volksgenossen nach Abschluß der Weinlese ein Fest der Freude und der Dankbarkeit feiern. Mit Winzerzügen durch die alten freundlichen Straßen, mit Lied, Spiel und Tanz freuen sich der Winzer und seine Freunde des gelungenen Werkes. Neben zahlreichen kleineren Weinlesefesten werden verschiedene gefeiert, die großen Zuspruch finden. Den Reigen beginnt Edenkoben am 29. September mit seinem Weinlesefest. Das große herkömmliche Pfälzische Weinlesefest 1935 findet am 13. Oktober in Neustadt a. d. Hdt. statt, wo die deutsche Weinkönigin gewählt wird und der neue Wein seinen Namen erhält. Am 19. und 20. Oktober feiern Klein- und Großbockenheim gemeinsam ihr Winzerfest. Am 20. Oktober ist es auch das Weindorf Schweigen an der elsässischen Grenze, das bei einem Winzerfest seine in der Pfalz so seltenen Burgunder- und Tokayerweine probieren läßt.

Traubendiebe schießen auf den Feldhüter

* **Ingenheim** b. Landau, 17. Sept. Der Feldhüter Michael Banz von Mühlhofen überraschte in der Nacht auf Sonntag im Ingenheimer Feld, Gewann Lämmerberg, Traubendiebe, die einen großen Hund mitführten. Als er die Diebe stellen wollte, wurde nach ihm geschossen, so daß auch Banz zur Waffe greifen mußte. Die Täter sind entkommen. Ob jemand verletzt wurde, ist nicht bekannt.

---

nd. **Oggersheim**, 18. Sept. Unsere Gemeinde wird gegen Ende des Monats, entsprechend früherer Gepflogenheit, erstmals wieder eine Nachkirchweih veranstalten. Ihr Termin wurde auf den 29. September festgesetzt. Das Nachkirchweihfest wird aus besonderen Gründen aber im neuen Siedlungsdorf, für die Bewohner der Siedlung „Notwende" veranstaltet. Bei dem regen Interesse, das das hiesige Siedlungsdorf für viele Spaziergänger immerfort erweckt, dürfte auch mit einem günstigen Verlauf des Nachkirchweihfestes zu rechnen sein.

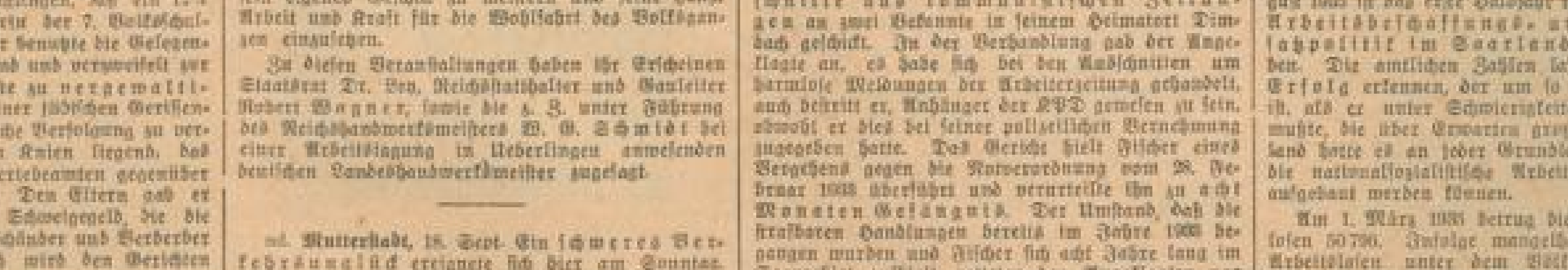
* **Schifferstadt**, 18. Sept. Ein hiesiger Einwohner vertrank in der Nacht auf Sonntag das ihm für seine Frau ausbezahlte Wöchnerinnengeld. Am Sonntagvormittag unternahm er einen Selbstmordversuch, indem er sich in der Nähe des Bahnhofes unter einen fahrenden Triebwagen zu werfen versuchte. Er konnte jedoch noch rechtzeitig zurückgehalten werden. Die Polizei nahm ihn daraufhin in Gewahrsam.

Wiederaufbau im Saarland

Fast 50 v. H. weniger Arbeitslose

= **Saarbrücken**, 18. Sept. Mit dem Monat August 1935 ist das erste Halbjahr nationalsozialistischer Arbeitsbeschaffungs- und Arbeitseinsatzpolitik im Saarland abgeschlossen worden. Die amtlichen Zahlen lassen einen vollen Erfolg erkennen, der um so höher zu bewerten ist, als er unter Schwierigkeiten erreicht werden mußte, die über Erwarten groß waren. Im Saarland hatte es an jeder Grundlage gefehlt, auf die die nationalsozialistische Arbeitseinsatzpolitik hätte aufgebaut werden können.

Am 1. März 1935 betrug die Zahl der Arbeitslosen 50 790. Infolge mangelhafter Erfassung der Arbeitslosen unter dem Völkerbundsregime und durch die wirtschaftliche Umstellung stieg die Zahl bis Ende April 1935 noch auf 52 557. Dann aber setzte sich die neue Politik stetig durch und Ende August 1935 waren nur noch 27 465 Arbeitslose registriert, d. h. es konnte eine Verminderung um 25 325 oder um 48,5 v. H. erreicht werden. Auf 1000 Einwohner entfielen an Arbeitslosen am 28. Februar 63,5, am 31. März 64,9 und am 31. August nur noch 33,8. Die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger sank von dem Höchststand am 31. März mit 31 814 auf 18 951 am 31. August, die der Wohlfahrtsempfänger von 4077 am 28. Februar 1935 auf 1888.



MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Im Hintergrund das Englandspiel!

Zwischen den Fußball-Länderkämpfen

Polens Fußball-Nationalmannschaft war, was ihre Spiele gegen Deutschland angeht, eigentlich schon immer gewissermaßen besser als ihr Ruf — und auch der war ja bisher schon nicht schlecht. Man erinnert sich noch des ersten deutsch-polnischen Länderkampfes im Dezember 1933 in Berlin, der gerade mit einem knappen deutschen 1:0-Siege endete, und ähnlich ist ja auch die dritte Begegnung am vergangenen Sonntag in Breslau verlaufen. Drückende Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft während des größten Teiles der Spielzeit, aber die wiederholte Mahnung und Aufforderung der Zuschauer: „Wir wollen Tore sehen" wurde nur ein einziges Mal durch den deutschen Sturm beherzigt. Und dabei stellte die Fünferreihe Lehner — Lenz — Conen — Siffling — Fath doch eine Verbindung klangvollster Namen dar, von Läuferreihe und Hintermannschaft nicht zu reden. Trotzdem, es klappte eben nicht recht im deutschen Sturm, und so kam denn ein verhältnismäßig mageres Ergebnis heraus. Da schnitten Malecki — Hohmann — Damminger — Rasselnberg — Simetsreiter in Stettin zahlenmäßig mit 5:0 gegen Estland weit besser ab und hinterließen auch einen sehr guten Eindruck — aber man weiß ja: Es läßt sich um so besser spielen, je besser der Gegner einen spielen läßt! Und da war die Aufgabe Polen doch eine weit schwerere als die Aufgabe Estland. Immerhin, in Stettin haben sich unsere Nachwuchsstürmer für die Zukunft weiterhin empfohlen.

Die Leistung der deutschen Elf, die in Breslau gegen Polen spielte, wurde vielfach auch noch unter einem ganz besonderen Gesichtspunkt gesehen: Nämlich dem des kommenden Spiels gegen England am 4. Dezember. Man konnte verschiedentlich die Meinung hören, Breslau sollte so eine Art Vorprobe für die deutsche England-Elf sein, womit allerdings nicht ohne weiteres zu schließen ist, daß die Mannschaft gegen England so aussehen werde wie die gegen Polen — und nun schon gar nach der nicht befriedigenden Leistung in Breslau. Heute erscheint es noch verfrüht, sich den Kopf über die endgültige Aufstellung für das große Fußballereignis des Jahres zu zerbrechen, und das Englandspiel ist ja auch noch nicht das nächste in der Terminliste des Deutschen Fußball-Bundes. Zunächst ist am 13. Oktober in Königsberg die Ländermannschaft Lettlands Gegner der deutschen Nationalmannschaft, also eine Elf, deren Spielstärke ungefähr so einzuschätzen ist wie die Estlands. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß auch noch ein Länderspiel gegen Bulgarien auf deutschem Boden ausgetragen wird, bevor Deutschlands Nationalmannschaft über den Kanal fährt.

Die Bilanz der deutschen Länderspiele hat durch die beiden Siege des letzten Sonntags eine weitere Verbesserung erfahren. Von jetzt insgesamt 120 Länderspielen haben die Mannschaften des DFB 53 gewonnen, 22 unentschieden gestaltet und 45 verloren, das Torverhältnis beträgt 286:247. Das Plus beträgt also immerhin schon 8 Siege.

Fußball im Bezirk Südhessen

Der zweite Spielsonntag unseres Bezirks brachte erstmalig einen vollen Spielbetrieb. Die Kämpfe der einzelnen Begegnungen waren sehr hartnäckig und sind die erzielten Ergebnisse erwartungsgemäß, wenngleich man einige Sieger etwas höher eingeschätzt hatte. Schon kamen auch die ersten Herausstellungen vor; Dieburgs Mittelstürmer ließ sich zu Tätlichkeiten hinreißen.

Die Ergebnisse

Worms — Olympia Lorsch 2:1;
Lampertheim — SpV 98 Darmstadt 2:1;
Bürstadt — Pfungstadt 1:0;
Dieburg — Pfiffligheim 3:3;
Egelsbach — Bodenheim 7:0;
Münster — Polizei Darmstadt 2:2.

Die Wormser Vereinigten taten sich recht schwer, um gegen die Lorscher Mannschaft zu gewinnen. Die Lampertheimer Olympen holten sich gegen 98 Darmstadt zwei wichtige Punkte. Wahrlich ein großer Erfolg, wenn man berücksichtigt, daß Lampertheim seine Mannschaft vollkommen neu aufbaute. Diesmal waren jedoch die Leistungen von Lampertheim entschieden schwächer als am Vorsonntag, reichten aber dennoch aus, um gegen die ebenfalls schwach spielenden Darmstädter 2:1 die Oberhand zu behalten. Das knappste aller Ergebnisse wurde in Bürstadt aufgestellt. Die Bürstädter Anhänger wurden auf eine harte Probe gestellt. Denn nichts wollte glücken, und fast schien es, als sollte das Treffen torlos ausgehen. Aber 9 Minuten vor Schluß gelang es dem Bürstädter Halbstürmer, aus dem Hinterhalt heraus einen unverhofften Schuß anzubringen, der zum einzigen Tor führte. Mit großen Hoffnungen fuhr Pfiffligheim nach Dieburg, mußte aber dort erfahren, daß die Spiele nicht im Vorbeigehen gewonnen werden. Die Platzherren lagen sogar lange Zeit mit 3:1 in Führung. Erst mit der Zeit kam Pfiffligheim etwas auf und konnte die Partie noch unentschieden gestalten.

Der Neuling Bodenheim war der Unglücksrabe, der in Egelsbach das Ungewitter über sich ergehen lassen mußte. Die Egelsbacher legten die ganze Wut über ihre vorsonntägliche Niederlage in dieses Spiel und kanterten die Leute aus der Pfalz mit 7:0 nieder. Recht gut hielt sich der andere Neuling, Münster, der auf eigenem Platze die Darmstädter Polizisten empfing und ein schmeichelhaftes 2:2 herausholen konnte.

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: Egelsbach — Bürstadt; Bodenheim — Münster; Pfungstadt — Worms; Lorsch — 98 Darmstadt; Dieburg — Lampertheim; Polizei Darmstadt — Pfiffligheim. -a-

Kleine Sport-Nachrichten

Wiens Eisläufer bereiten sich bereits in London auf die kommenden Winterveranstaltungen vor.

Mit Sparmarken zu den Olympischen Spielen können jetzt auch Nürnbergs Turner und Sportler kommen, nachdem die Städtische Sparkasse in Nürnberg für die Olympischen Spiele eine Reisesparkarte mit Marken zu 5 ℳ und 1 ℳ herausgegeben hat.

Olympiasichtung der österreichischen Amateurfußballspieler

Oesterreich ist entschlossen, zu den Olympischen Spielen auch eine Fußballmannschaft zu entsenden. Für diesen Zweck werden z. Z. schon unter der Leitung des Olympiatrainers Hogan Olympia-Sichtungskurse veranstaltet, aus deren Ergebnis die Bildung einer Olympia-Kernmannschaft erfolgen soll. Hogan hat während seiner Tätigkeit von Juli bis jetzt in Oberösterreich, in Vorarlberg, in Tirol und Salzburg schon rund 2000 österreichische Amateurfußballer in diese Olympiasichtung genommen und er wird seine Tätigkeit in den nächsten Wochen u. a. in der Steiermark fortsetzen. Man verspricht sich im österreichischen Fußballsport von der Beteiligung an den Olympischen Spielen einen neuen Aufschwung der Amateurfußball-Bewegung.

Noch einmal durchgeturnt

In Gegenwart deutscher, französischer, italienischer und schweizerischer Delegierten sind in Basel von dem Schweizer Turner Mack und den deutschen Turnern Schwarzmann und Beckert die olympischen Pflichtübungen an den Geräten Barren, Reck, Pferd quer, Ringe, Pferdsprung und die Freiübungen durchgeturnt worden, mit dem Erfolg, daß mit ganz geringen Abweichungen bei allen Delegierten die gleiche Auffassung über die Uebungen hergestellt werden konnte.

Wer immer strebend sich bemüht ...

Nach den Deutschen Meisterschaften der Ringer ist die Olympia-Kernmannschaft neu aufgestellt worden. Jedem unplacierten Ringer ist jedoch weiterhin die Möglichkeit gegeben, in den Kreis der Olympiaanwärter aufgenommen zu werden. Alle Gaue haben eine Gaubestenliste für die drei Besten in jeder Gewichtsklasse aufzustellen, und um die Aufnahme in diese Liste kann sich jeder Ringer bewerben; auf seinem Antrag erhält er einen Qualifikationskampf zugewiesen. Für die Aufnahme in die Liste sind 2 Siege erforderlich, von denen der eine im griechisch-römischen Stil, der andere im Freistil und ein gegebenenfalls notwendiger dritter Kampf im griechisch-römischen Stil ausgetragen werden. Die Ringer, die Herausforderungen ablehnen oder sich diesen Kämpfen ohne stichhaltigen Grund entziehen, werden aus der Gauliste bzw. aus der Kernmannschaft gestrichen.

Amateurbox-Kernmannschaft wieder in Benneckenstein

Die nach den Ergebnissen der Deutschen Meisterschaften in Berlin neu aufgestellte Olympia-Kernmannschaft des Deutschen Amateurbox-Verbandes befindet sich z. Z. in einem neuen Trainingskursus in Benneckenstein im Harz. Voraussichtlich am 22. September wird im Rahmen der Olympiaschulung wieder ein Kampftag veranstaltet. Die anschließende Woche wird der Kursus noch fortdauern.

Die Meister der Kleinkaliberschützen

Zum letzten Male im Schießsport-Jahr 1935 traten am 15. September die 10er Mannschaften der Mannheimer Kleinkaliber-Schützenvereine zum Endkampf um die Wanderpreis-Standarte der Schießsport-Gemeinschaft II Kleinkaliber im Kreis Mannheim des Deutschen Schützenverbandes auf dem Schießstand des Schützenvereins Rheinau 1926 an. Trotzdem am Siege der 1. Mannschaft der Schützengesellschaft Mannheim-Neuostheim 1909 nicht mehr zu rütteln war, gestaltete sich dieser letzte Kampf nochmals recht spannend, denn noch immer konnten innerhalb der Anwärter für die nächsten Plätze entscheidende Verschiebungen eintreten.

Auch die Einzelmeister, welche nur mit wenigen Ringen Abstand hintereinander lagen, lieferten sich nochmals einen heißen Endkampf, aus welchem nun Richard Müller von der Schützengesellschaft Mannheim 1744 mit 787 Ringen als Einzel-Meister hervorging. Kurz nach 19 Uhr konnte Kreis-Nachrichten-Referent Wagner die Ergebnisse melden. Sieger im Kampf um die Wanderpreis-Standarte der Schießsport-Gemeinschaft II (Kleinkaliber) wurde die 1. Mannschaft der Schützengesellschaft 1909 mit 7219 Ringen, den 2. Platz und damit den Wanderpreis des Hakenkreuzbanners Mannheim sicherte sich die 1. Mannschaft des Schützenvereins Rheinau 1926 mit 7127 Ringen, gefolgt von der 1. Mannschaft des Schützen-Vereins der Polizei-Beamten Mannheim mit 7086 Ringen.

Die Ergebnisse der besten Schützen aus allen Mannschaften dienten als Grundlage für die Ermittlung der Einzel-Meisterschaften innerhalb der Schießsport-Gemeinschaft II. Als Sieger um die Einzelmeisterschaft gingen hervor: 1. Richard Müller, Schützen-Ges. 1744 mit 787 Ringen; 2. Becherer, Schützen-Ges. 1909 mit 784 Ringen; 3. Spannagel, Schützen-V. der Polizeibeamten mit 780 Ringen.

Kreis-Schützenführer Jäger, der den ganzen Nachmittag den Endkämpfen beigewohnt hatte, beglückwünschte als Erster den Führer der Schützengesellschaft 1909, Oberschützenführer Fritz Fuhr, zu diesem überragenden Sieg. Er stellte das tapfere Aushalten dieser Mannschaft als leuchtendes Beispiel heraus und dankte aber auch vor allem Ober-Schießleiter Emig für seine eifrige Vorbereitungsarbeit.

Liste der Mannschaftsschützen, die für ihren Verein in den beiden letzten Wettkämpfen 150 Ringe und mehr erzielten: K. Barrin-Rheinau 164 Ringe; Rögele-1744 161 Ringe; Reif-Rheinau 160 Ringe; Roß-Polizei 159 Ringe; Fuhr-09 159 Ringe; Becherer-09 157 Ringe; O. Brugger-Rheinau 156 Ringe; Klamm-Rheinau 154 R.; Sauer-Polizei 153 Ringe; Schleich-09 153 Ringe; Emig-09 153 Ringe; Wagner-Wiesen-Polizei 152 R.; Kenk-Rheinau 152 Ringe; Spannagel-Polizei 2mal 152 Ringe; Frauenstorfer-Rheinau 2mal 151 Ringe; Volz-09 151 Ringe; Becherer-09 151 Ringe; Rich. Müller-1744 151 R.; Weyer-1744 151 Ringe; Seifert-09 150 Ringe; Fuhr-09 150 Ringe; Bedenbach-09 150 Ringe; Wagner-Rheinau 150 Ringe; Kohlhepp-Postsport 150 Ringe; Sprenger-09 150 Ringe; Dreh-09 150 Ringe.

* **Zwei Fußball-Länderspiele** (Deutschland — Polen und Deutschland — Estland), der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Frankreich und die Motorrad-Sechstagefahrt waren die sportlichen Spitzen-Ereignisse der letzten Tage, über die die neueste Deutsche Sport-Illustrierte in ausführlichen, durch prächtige Bilder belebten Sonderberichten ihre Leser unterrichtet. Hinzu kommt eine Handball-Rundschau und die aktuellen Nachrichten aus allen deutschen Gauen. Die „DSI" ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sport-Verlag, Stuttgart-W, Augustenstr. 15 zu beziehen.

Für die Noch-nicht-Sportler

Täglich 5 Minuten Bewegung

Bewegung ist Leben. Stoffwechsel! muß man immer und immer wieder allen Menschen zurufen, die davon sprechen, daß es ihnen nicht gut geht. Alle Schlacken müssen aus dem Körper entfernt werden, und entfernen kann man sie durch eine gute Funktion des Blutkreislaufes, durch gute Funktion der Ausscheidungsorgane. Es ist darum nötig, diese Teile des Körpers immer tüchtig in Bewegung zu halten. Wer sich frühzeitig gegen Arterienverkalkung, Nervosität, schwachen Blutumlauf, erhöhten Blutdruck, Fettsucht usw. schützen will, der sorge dafür, daß sein Körper genügend in entsprechende Bewegung kommt.

Diese gesundheitlich so wichtige Bewegung bieten die Turn- und Sportvereine, sie ist aber natürlich ebenso wichtig für alle die, die Sinn und Bedeutung von Turnen und Sport vielleicht im allgemeinen erkannt, aber an sich noch nicht verwirklicht haben. Auch sie sollen für Bewegung unter dem Gesichtspunkt ihrer körperlichen Gesundheit sorgen, und sei es zunächst auch nur täglich 5 Minuten lang, in denen der Körper einmal tüchtig in Bewegung kommt. Es müssen Bewegungen sein, die weniger an das Muskelsystem appellieren, mehr aber an die Nerven-, Herz- und Lungentätigkeit; solche Bewegungen, die mit dem ganzen Körper durchgeführt werden, sind geeignet, den Menschen gegen die genannten Krankheiten zu schützen. Mann und Frau sollten jeden Morgen und wenn möglich auch jeden Abend einmal eine tägliche Uebungsserie durchnehmen. Wenn sie es noch besser machen wollen, so gehen sie in die Vereine, in deren Uebungsstunden ihre gesunde Bewegung vermittelt wird.

Willst du gesund sein, so bewege dich! Die Venen werden von den Leibesübungen in nicht geringem Maße beeinflußt. Die Blutbewegungen in den Venen zum Herzen erfolgen einmal durch die ansaugende Wirkung des Brustkastens bei den Atembewegungen und dann durch die Muskeltätigkeit. Durch die Zusammenziehung der Muskeln erfolgt nun ein Druck auf die Venenwandungen, in denen sich diese Gefäße entleeren. Taschenventile, welche sich in den Venenbahnen befinden, verhindern das Rückfließen des Blutes. Selbstredend ist die Muskeltätigkeit des Herzens besonders wichtig für die Muskeltätigkeit der unteren Körperhälfte, weil das Blut entgegen der Schwere des Blutes von der Zehenspitze bis in die Höhe des Herzens geschoben werden muß. Fehlt die Muskeltätigkeit, so entstehen Stauungen im Blutkreislauf, Erkrankungen sind die Folge.

Ein Leichtathletikpionier ist nicht mehr

Eduard Roe, SpV Schwetzingen, gestorben

Der Sportverein Schwetzingen und mit ihm in erster Linie die Leichtathleten nicht nur des Vereins, sondern des ganzen Kreises Mannheim haben in der vergangenen Woche einen schweren Verlust erlitten. Eduard Rohe ist an den Folgen einer Halsoperation gestorben.

Der Verstorbene gehörte seit 1919 dem damaligen Fußballverein, der später fusionierte und zum Sportverein Schwetzingen wurde, an und war in diesem aktiv und passiv tätig. Lange Jahre gehörte er dem Fußballausschuß als dessen Führer an. Im Jahre 1926 hatte er die Leichtathletikabteilung ins Leben gerufen und mit derselben viel Freude erlebt. Der Schwetzinger Sportverein gehört zu den aktivsten Vereinen des Badenwerks, was nicht zuletzt das Verdienst des Verschiedenen war. Erst vor zwei Jahren war Rohe mit der Ehrennadel des Fußballbundes ausgezeichnet worden.

Nun haben ihn am vergangenen Sonntag seine Vereinskameraden zur letzten Ruhe begleitet. Die Stadtkapelle und der Sängerbund umrahmten die stille Gedenkstunde am Grabe, woselbst die vielen Kranzniederlegungen und Ansprachen aus den Reihen der Aktiven von der Liebe und Anhänglichkeit zeugten, die man im Sportverein für den leider allzu früh Dahingeschiedenen hat. Auch das Kreisfachamt Mannheim der Leichtathleten hatte einen Vertreter entsandt. Eduard Rohe wird im Sportverein und bei den Leichtathleten nie vergessen werden.

Europas Leichtathletik-Nationen zwischen heut und morgen

I.

Deutschlands Leichtathletik-Nationalkämpfer 1935

Nach den Ergebnissen der großen nationalen und internationalen Kämpfe wird das Fachamt für Leichtathletik die engere Auswahl der deutschen Olympia-Kernmannschaft treffen. Zu den wichtigsten Prüfsteinen gehörten die Länderkämpfe, in denen Deutschland folgendermaßen abschnitt:

28. Juli 1935 in Zürich: Deutschland — Schweiz 94:54.
11. August 1935 in München: Deutschland — England 75:61.
24. und 25. August 1935 in Helsingfors: Finnland — Deutschland 109½:99½.
31. August bis 1. September 1935 in Berlin: Schweden — Deutschland — Ungarn — Japan — Italien 66:52½; 40:32:20½.
15. September 1935 in Paris: Deutschland — Frankreich 102:48.

Unter den Nationalkämpfern dieses Jahres — an den Zweiländerkämpfen nahmen für jedes Land in jedem Wettbewerb zwei, am Fünfländerkampf je ein Athlet teil — sind die Olympiateilnehmer des nächsten Jahres in erster Linie zu suchen. Wie sie im einzelnen in den Länderkämpfen abgeschnitten haben, zeigt folgender Ueberblick:

(Zur Erklärung der Abkürzungen: Schw = Schweiz, E = England, Fi = Finnland, W = Fünfländerkampf in Berlin, Frk = Frankreich. Beispiel: Borchmeyer: Dritter 100 Meter (10,8) E; Vierter 200 Meter E = Borchmeyer wurde im 100-Meter-Lauf des Länderkampfes gegen England Dritter in der Zeit 10,8, im 200-Meter-Lauf des Länderkampfes gegen England Vierter usw.)

Weniger Siege über 100 bis 400 Meter

Borchmeyer: Dritter 100 Meter (10,8) E; Vierter 200 Meter (Borchmeyer lag weit zurück) E; Zweiter 100 Meter (11,0) Fi; Zweiter 200 Meter (22,0) Fi; Erster 100 Meter (10,8) Frk. **Hamann:** Dritter 400 Meter (49,1) E; Erster 400 Meter (48,8) Fi; Zweiter 400 Meter (49,1) W; Erster 400 Meter (49,6) Frk. **Helmke:** Erster 400 Meter (51,2) Schw; Vierter 400 Meter (51,1) E; Dritter 400 Meter (49,2) Frk. **Hornberger:** Erster 200 Meter (22) Frk. **Leichum:** Erster 100 Meter (10,5) E; Erster 100 Meter (10,9) Fi; Vierter 100 Meter (10,8) W; Zweiter 100 Meter (o. Z.) Frk. **Margreiter:** Zweiter 100 Meter (10,8) Schw. **Metzner:** Zweiter 400 Meter (49,9) Fi. **Neckermann:** Zweiter 200 Meter (22,2) Schw; Dritter 200 Meter (22,2) E; Erster 200 Meter (21,9) Fi; Dritter 200 Meter (22) W. **Pontow:** Dritter 100 Meter (11,1) Schw; Vierter 200 Meter (22,3) Schw. **Schäfer:** Zweiter 400 Meter (51,6) Schw. **Schein:** Zweiter 200 Meter (22,4) Frk.

Mittelstreckler-Erfolge

Abel: Erster 1500 (4:11) Schw. **Böttcher:** Vierter 1500 Meter (3:55,7) Fi. **Dreier:** Zweiter 1500 Meter (4:12,8) Schw. **Dessecker:** Zweiter 800 Meter (1:54,6) E. **Fink:** Erster 800 Meter (1:59) Schw; Dritter 800 Meter (1:53,0) Fi; Zweiter 800 Meter (1:53,0) Frk. **König:** Dritter 800 Meter (1:56,4) E. **Lang:** Zweiter 800 Meter (2:00) Schw; Zweiter 800 Meter (1:53,8) Fi; Dritter 800 Meter (1:55) W; Erster 800 Meter (1:55,6) Frk. **Nothhart:** Vierter 1500 Meter (4:05,2) E. **Schaumburg:** Erster 1500 Meter (3:54) E; Erster 1500 Meter (3:54,6) Fi; Zweiter 1500 Meter (3:55,2) W; Erster 1500 Meter (3:55,4) Frk. **Stadler:** Dritter 1500 Meter (4:02,6) Frk.

Auf den langen Strecken

Gläsch: Zweiter 5000 Meter (15:53,8) Schw; Vierter 5000 Meter (15:30,6) E. **Haag:** Erster 5000 Meter (15:54,7) Schw; Dritter 10 000 Meter (31:20,7 Rek) Fi; Vierter 10 000 Meter (32:15) W; Dritter 5000 Meter (15:50) Frk. **Kelm:** Vierter 10 000 Meter (31:54,8) Fi. **Schönrock:** Vierter 5000 Meter (15:07,6) Fi. **Syring:** Erster 5000 Meter (15:16) E; Dritter 5000 Meter (15:07,6) Fi; Zweiter 5000 Meter (14:58,6) W; Erster 5000 Meter (15:08,8) Frk.

Unsere Hürden-Stützen

Huber: Dritter 110 Meter (15,8) Schw. **Wegner:** Zweiter 110 Meter (14,9) E; Zweiter 400 Meter (54,4) Fi; Dritter 110 Meter (14,9) Fi; Zweiter 110 Meter (14,9) W; Erster 110 Meter (15) Frk. **Welscher:** Erster 110 Meter (15,2) Schw; Dritter 110 Meter (15,3) E; Zweiter 110 Meter (14,8) Fi; Zweiter 110 Meter (15,5) Frk. **Scheele:** Erster 400 Meter (54,2) Fi; Vierter 400 Meter (55) W.

Die Sprünge: Leichum nicht zu schlagen

Bäumle: Zweiter Weit (7,02) E. **Biebach:** 1./2. geteilt Weit (7,20) Schw; Vierter Weit (6,96) Frk. **Drechsel:** Vierter Dreisp. (14,56) Fi. **Gehmert:** Erster Hoch (1,90) Frk. **Hartmann:** 1./2. geteilt Stabhoch (4) E; 3./4. geteilt Stabhoch (3,80) Fi; Fünfter Stabhoch (3,80) W. **Joch:** Dritter Dreispr. (14,06) Fi; 2./3. geteilt Dreispr. (14,56) W. **Kuhn:** Vierter Hoch (1,65) Schw. **Leichum:** Erster Weit (7,05) E; Erster Weit (7,39) Fi; Erster Weit (7,66) W; Erster Weit (7,44) Frk. **Long:** Dritter Weit (7,30) Fi. **Martens:** Dritter Hoch (1,85) E; 2./4. geteilt Hoch (1,88) Fi; Zweiter Hoch (1,90) Frk. **Müller:** Erster Stabhoch (4) Schw; 1./2. geteilt Stabhoch (4) E; Zweiter Stabhoch (3,90) Fi; Erster Stabhoch (3,90) Frk. **Schulz:** Dritter Stabhoch (3,70) Frk. **Sutter:** Dritter Stabhoch (3,50) Schw. **Weinkötz:** Erster Hoch (1,90) E; 2./4. geteilt Hoch (1,88) Fi; 1./2. geteilt Hoch (1,90) W. **Wittmann:** Dritter Weit (6,88) Schw; 2./3. geteilt Hoch (1,75) Schw.

Wurf- und Stoßbestleistungen

Becker: Vierter Hammer (47,11) Fi. **Blask:** Dritter Hammer (50,44 Rekord) Fi; Zweiter Hammer (51,66 Rekord) W. **Hillbrecht:** Erster Diskus (47,70) Frk. **Huber:** Dritter Speer (58,09) Schw. **Konrad:** Zweiter Kugel (14,57) Schw. **Kronenberger:** Zweiter Diskus (44,14) E. **Lutzmann:** Erster Speer (63,85) Schw. **Lampert:** Erster Kugel (14,09) Schw; Zweiter Diskus (40,98) Schw. **Schröder:** Zweiter Diskus (49,73) Fi. **Sievert:** Vierter Diskus (45,35) Fi; Vierter Diskus (40,90) Frk. **Steingroß:** Zweiter Speer (62,65) Frk. **Stöck:** Zweiter Kugel (14,71) E; Zweiter Speer (70,26 Rekord) Fi; Vierter Kugel (14,74) Fi; Erster Speer (71,06) W; Zweiter Kugel (15,84) Frk; Erster Speer (69,82) Frk. **Weimann:** Vierter Speer (66,56) Fi. **Woellke:** Erster Kugel (16) E; Erster Kugel (16,15 Rekord) Fi; Erster Kugel (16,21 Rekord) W; Erster Kugel (15,65) Frk. **Würfelsdobler:** Erster Diskus (44,25) Schw; Erster Diskus (49,26) E; Vierter Diskus (44,89) W.

Siegreiche Staffeln

4 mal 100 Meter: Erste gegen Schweiz (42,3); Erste gegen Finnland (41,5); Erste in Berlin (41,3); Erste gegen Frankreich (42). **4 mal 400 Meter:** Erste gegen Schweiz (3:20,9); Erste gegen Finnland (3:17,4); Zweite in Berlin (3:16); Erste gegen Frankreich (3:18,4). **Olympische Staffel:** Zweite gegen England (3:25,6).

Deutscher Golfsieg gegen Holland

Unsere Frauen mit 6:3 Punkten siegreich

Am Sonntag wurde in Utrecht der zweite Golfländerkampf der Frauen zwischen Deutschland und Holland ausgetragen. Ausgespielt wurden drei Vierer- und sechs Einzelspiele, die jedesmal als Lochwettspiele ohne Vorgabe über 18 Löcher gingen. Bereits nach den Viererspielen führten die deutschen Golferinnen mit 2:1 Punkten. Von den restlichen sechs Einzelspielen vermochten sie dann noch vier zu gewinnen und damit waren sie im Gesamtergebnis mit 6:3 Punkten siegreich. Die einzelnen Ergebnisse waren (die Deutschen zuerst genannt):

Vierer: Frau Sellschopp und Frau Wallraf halbieren gegen Frau Buma-Frau Fabius; Frau Schniedewind-Frl. Landauer schlagen Fr. Vonden-Fr. Schiff mit 4 und 3; Fr. Weiland-Frl. v. d. Marwitz halbieren gegen Fr. Stoenhuis-Baronesse van Heeckeren. **Einzel:** Fr. Sellschopp schlug Fr. Buma mit 5 und 4; Frl. Landauer schl. Fr. Schiff mit 6 und 4; Frl. v. d. Marwitz schl. Baronesse van Heeckeren mit 4 und 3; Frau Weiland schl. Fr. Stoenhuis mit 2 und 1, Frau Wallraf verlor gegen Frau Fabius 1 auf; Frau Schniedewind verlor gegen Fr. Vonden 2 auf.

Meden-Endrunden in Bad-Nauheim

Die Spielfolge für die Meden-Schlußrunden, die am Wochenende in Bad-Nauheim durchgeführt werden, wurde jetzt festgelegt. Am Samstag spielen Brandenburg gegen Schlesien und Baden gegen Nordmark; die beiden Sieger bestreiten am Sonntag die Endrunde, während die beiden Unterlegenen um den dritten Platz kämpfen.

Brandenburgs Mannschaft wurde jetzt endgültig mit G. v. Cramm, H. Henkel, W. Menzel, H. Tübben, F. Kuhlmann, R. Göpfert und als Ersatz F. Henkel, W. Bonder, Deßl, H. Hary, O. Kleinschroth und Uhl gemeldet. Mit dieser Mannschaft ist natürlich Berlin normalerweise nicht zu schlagen. Nordmark kommt mit H. Denker, R. Lund, W. Dessart, H. Frenz, W. Hauß und Wulff. Als Ersatzleute stehen Kollehsch und Nodenthen bereit. Schlesien wird Bräuer, Eichner, Frenzel, v. Gabke, Nitsche und Richter zur Stelle haben, während Baden Dr. Buß, Weihe, Walch und die beiden Hildebrandts als schärfste Waffen ins Gefecht führen wird.

Meisterschaften der Tennislehrer

Bei wechselvollem Herbstwetter nahmen am Dienstag auf den Berliner Blauweiß-Tennisplätzen die Meisterschaften der Tennislehrer ihren Anfang. Das Riesenprogramm wurde trotz mehrmaliger durch Regengüsse bedingter Unterbrechungen glatt durchgeführt. Ueberraschungen blieben aus, so daß alle Favoriten einige Runden vorwärts kamen.

Die Ergebnisse:

Nüßlein (Nürnberg) — Friedemanger (Berlin) 6:1, 6:1, 6:2; Probst (München) — Backalla (Königsberg) 6:3, 6:1, 6:2, 6:1; Kantak (Kassel) — Hecker (Regensburg) 6:1, 6:3, 6:3; Jacke (Kottbus) — Bonnie (Berlin) 6:0, 6:3, 6:3; Eppler (Düsseldorf) — Schelling (Köln) 6:1, 6:3, 6:0; O. Bartelt (Berlin) — Abel (Berlin) 6:0, 6:3, 6:0; J. Goedraad (Holland) — Ramisch (Berlin) 6:2, 6:4, 6:1; H. Bartelt (Berlin) — Zaack (Berlin) 6:0, 6:1, 6:1; Schelling (Harburg) — Weiße (Leipzig) 6:3, 6:3, 6:2; Stapenhorst 1 (Berlin) — Schormann (Berlin) 6:2, 6:3, 6:1; Gottschalg (Hamburg) — Erber (Berlin) 6:3, 6:1, 6:4; Kamp (Köln) — Gulz (Elberfeld) 6:4, 6:3, 6:1; Benz (Saarbrücken) — Rohde (München) 6:3, 6:4, 3:6, 7:9, 6:4; Najuch (Berlin) — Koch (Schwerin) 6:1, 6:3, 6:1; Hemmes (Holland) — Sedestianski (Berlin) 6:1, 6:1, 7:5; Szalda (Berlin) — Wendland (Berlin) 4:6, 6:1, 6:2, 6:2; R. Hopfenheit (Zwickau) — Klein (Hamburg) 6:3, 6:1, 6:3; Dickhoff (Berlin) — Steiger (Köln) 6:3, 6:2, 6:2; Fabra (Halle) — Petri (Berlin) 6:3, 6:1, 7:5, 6:4; Schuer (Eisenach) — Tümmel (Berlin) 6:2, 6:0, 4:6, 4:6, 6:2; Richter (Köln) — Schömezler (Oberstdorf) 6:1, 6:2, 6:0; Nott (Chemnitz) — Tiez (Berlin) 6:0, 6:0, 6:3; Scheel (München) — Teske (Berlin) 6:3, 6:2, 6:3, 6:4; Schulz (Berlin) — Blaesch (Potsdam) 6:3, 6:3, 6:1; Scholz (Tschechoslowakei) — Bull (Bremen) 6:3, 6:0, 6:3; Blenk (Leipzig) — Schröder (Berlin) 7:5, 6:3, 6:1; Messerschmidt (Frankfurt) — Unverdruß (Berlin) 6:1, 6:1, 6:4; Sach (Dresden) — Meyer (Hamburg) 3:6, 6:3, 6:1, 6:0; Böhnisch (Leipzig) — Hartig (Berlin) 6:3, 6:1, 6:0; Hahn (Dresden) — H. Stapenhorst (Berlin) 6:3, 4:6, 3:6, 6:2, 6:2.

Hans Nüßlein — Probst 6:1, 6:2, 6:1; Eppler — Potrack 6:0, 6:1, 6:1; Goedraad — O. Bartelt 4:6, 6:2, 6:2, 6:0; H. Bartelt — Schelling 6:3, 0:7, 7:5; Najuch — Benz 6:3, 6:0, 6:3; Hemmes — Szalda 6:4, 6:4, 6:4; R. Hopfenheit — Böhnisch 7:5, 6:3, 7:5; Dickhoff — Fabra 6:0, 6:3, 6:3; Richter — Schuer 6:1, 6:2, 6:3; Nott — Scheel 6:0, 6:2, 6:0; Scholz — Borries 6:1, 6:3, 6:1; Messerschmidt — Blenk 6:2, 6:3, 7:5.

Adolf Kiefer in Berlin

Amerikaner beim SSC 1889

Mit Beginn der Hallenzeit 1935/36 wird den Freunden des Schwimmsports in der Reichshauptstadt gleich etwas ganz Besonderes geboten. Dem Berliner SSC von 1889 ist es gelungen, die amerikanische Schwimm-Mannschaft des Lake Shore AC Chikago, die im nächsten Monat eine Europareise antritt, zu verpflichten. Bei der für den 19. und 20. Oktober im Berliner Stadtbad Wedding geplanten Veranstaltung ist dadurch allen deutschen Schwimmern Gelegenheit gegeben, gegen den augenblicklich besten Rückenschwimmer der Welt, den jungen mehrfachen Weltrekordinhaber Adolf Kiefer, anzutreten oder seinen Stil zu studieren. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele ist dieser Start des Deutschamerikaners ganz besonders zu begrüßen. In Begleitung Kiefers befinden sich noch der Freistilschwimmer Highland und der Brustschwimmer Brydenthal. Ihr Betreuer Stanley Brauninger ist in Deutschland kein Unbekannter mehr, denn er weilte bereits im Jahre 1928 mit dem seinerzeit berühmtesten amerikanischen Schwimmer Walter Laufer und dessen Klubkameraden Webb in Berlin. Da die Ankunft der Amerikaner für den 18. Oktober in Hamburg vorgesehen ist, wäre der Start in Berlin der erste der Europareise.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 18. September 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 430

36,8 Mill. Goldverlust der holländischen Nationalbank

△ Amsterdam, 18. September. (Eig. Dr.) Der Goldvorrat der holländischen Nationalbank hat sich, wie aus dem am 17. September veröffentlichten Wochenausweis hervorgeht, in der vergangenen Woche um 36,8 auf 502,0 Mill. Gulden verringert.

Verzinsung ausländischer Wertpapiere zwecks Kurssicherung von Ausfuhrerlösen

△ Berlin, 18. September. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat die Devisenstellen ermächtigt, bei der Aufnahme von Krediten zur Kurssicherung der Verzinsung von ausländischen Wertpapieren im Ausland zu genügen. Voraussetzung muß sein, daß diese Kredite aus dem Ausfuhrerlös zurückgezahlt werden, so daß die Wertpapiere dann wieder frei werden und nicht zur Abdeckung der Kredite veräußert werden müssen. Ein Erwerb von Devisen zur Rückzahlung solcher Kredite kommt nicht in Frage.

Oesterreich-italienische Vereinbarung über die Subventionierung der Donau-Dampf

△ Wien, 18. September. (Eig. Dr.) Zu der bereits gemeldeten italienischen Beteiligung an der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft berichtet das „Wiener Tagbl.", daß gewisse Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Italien auch über die künftige Subventionierung der Gesellschaft getroffen werden sollen. Wie das Blatt weiter meldet, sind zwei 10 000-Ts.-Boote in der Werft der Gesellschaft soeben fertig geworden; zwei weitere werden demnächst auf Stapel gelegt werden. Weiterhin sollen die bereits in Betrieb befindlichen Schiffe überholt und modernisiert und mit Rohölfeuerung versehen werden, um den Betrieb zu verbilligen.

Erhöhung des amerikanischen Kupferpreises auf 9 cts

Die amerikanischen Kupfergruppen haben die langerwartete **Erhöhung ihres Kupferpreises auf 9 Cents** vorgenommen und damit ihre Notiz wieder auf den Stand des einstigen Blau-Adler-Preises gebracht. Bekanntlich haben die großen Konzerne beim Zusammenbruch des Kartellsystems zunächst versucht, den 9-Cents-Preis freiwillig beizubehalten, was aber wegen der nun freigewordenen Konkurrenz des erheblichen Kupfers unmöglich war. Am 27. Juni setzten deshalb die Konzerne ihre Notiz auf 8 Cents herunter, was dazu beitrug, die Marktlage in den Monaten Juli und August zu erleichtern und die Kauflust zu beleben. Nach den damaligen stürmischen Umsätzen konnte zum 19. August der Preis auf 8,50 Cents erhöht werden, und man erwartete seitdem weitere Preissteigerungen. Bei der neuen Erhöhung haben offenbar die Festigkeit der inneramerikanischen Käufe und die Verschärfung der italienisch-abessinischen Spannung mitgewirkt, ferner natürlich auch der Gedanke, daß die Herbstsaison eröffnet ist.

* **Fast 200 Millionen RM. Neuanträge bei der Lebensversicherung.** Im August 1935 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 20 217 Anträge mit 22,12 Mill. RM Versicherungssumme gestellt. Der Neuzugang hatte im August 1932 nur noch 13,10 Mill. RM betragen, im August 1933 war er bereits auf 15,57 Mill. RM angewachsen, um im August 1934 auf 17,80 Mill. RM anzusteigen und im August 1935 den Betrag von 22,12 Mill. RM zu erreichen. Der Antragszugang für die ersten acht Monate des laufenden Jahres hat 196 Mill. RM überschritten. Die durchschnittliche Antragssumme beträgt im August 1935 in der Großlebensversicherung 3 597 RM gegenüber 3 459 RM im August 1934 und 301 RM in der Kleinlebensversicherung gegenüber 284 RM in der gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Genügend Deckung für deutsche Reiseschecks in Italien.** Wie das deutsche italienische Reiseverkehrsbüro in Berlin mitteilt, reichen die italienischen Einkäufe deutscher Waren zur Deckung der zur Verfügung gestellten touristischen Zahlungsmittel vollkommen aus, so daß eine Unterbrechung der Ausgabe von Reisekreditbriefen, Reiseschecks und Hotelbons für Deutsche nach Italien in keinem Falle zu befürchten ist.

* **Entscheidungen über Zwecksparunternehmungen.** Der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen: 1. Die Bestände an Zwecksparverträgen 1. der Viktoria Zwecksparunternehmen GmbH in **Heidelberg** und 2. der „Alemannia" Spar- und Kreditgesellschaft mbH in **Lörrach (Baden)** wurden auf die Vereinigte Süddeutsche Zwecksparunternehmung GmbH in Heidelberg übertragen. — 2. Die bei der „Gemeska" Gemeinnützige Möbel-Spar- und Kreditgenossenschaft eGmbH in **Marbach** bestehenden Zwecksparverträge werden vereinfacht abgewickelt.

* **Aufwertung von Anleihestücken alter Währung.** Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Der 30. September ist der letzte Termin zur Aufwertung von Anleihen des Reichs und der Länder, die noch auf alte Währung lauten. Soweit die landwirtschaftlichen Genossenschaften oder deren Kunden noch Anleihestücke alter Währung von 1918 besitzen, müssen diese dieselben sofort an die Badische Landwirtschaftsbank einsenden, damit die Stücke noch in Neubesitz umgetauscht werden können.

* **Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie., GmbH.** Gegenstand des Unternehmens ist lt. Handelsregistereintrag die Uebernahme des Betriebes der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. AG in Frankenthal, die Herstellung und der Vertrieb von Druckmaschinen sowie Maschinen aller Art und die Verarbeitung von Metallen jeder Art sowie alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte im weitesten Umfange. Das Stammkapital beträgt 500 000 RM. Die alte in Konkurs gegangene Firma firmiert bekanntlich jetzt durch HV-Beschluß vom 6. August 1935 „Schnellpressenfabrik Frankenthal, Aktiengesellschaft". Durch Beschluß der HV vom 10. August 1935 wurde das AR-Mitglied Richard Fuchs, Notar i. R. in Wiesbaden in den Vorstand gewählt.

* **Stadtmühle Alsleben AG., Alsleben a. d. Saale. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Die Stadtmühle Alsleben AG erzielte in dem am 30. Juni 1935 beendeten Geschäftsjahr Betriebsüberschüsse von 1,20 (1,11) Mill. RM. Erträge aus Beteiligungen usw. einschl. außerordentlicher Erträge von 0,026 (0,024) Mill. RM. Nach Abzug sämtlicher Unkosten sowie nach Abschreibungen von 0,16 (0,15) Mill. RM wird ein **Reingewinn von 198 317 (247 919) RM ausgewiesen,** der sich um den Vortrag auf 169 440 (253 195) RM erhöht. Hieraus sollen wieder 5 v. H. Dividende auf 2 Mill. RM Stammaktien verteilt werden; daran geht 1 v. H. an den Anleihestock bei der Golddiskontbank. Die Vorzugsaktien erhalten usw. 10 v. H. (i. V. dienten 60 000 RM aus dem Reingewinn zur Bildung eines Anleihestocks — Wertpapiere —). Dem Geschäftsbericht zufolge hielt sich im Berichtsjahre die Beschäftigung des Unternehmens in den durch die Kontingentierung gezogenen Grenzen, erreichte allerdings, soweit Roggen in Frage kommt, nicht ganz die Höhe der vorjährigen Vermahlungsziffer.

* **Hannover erhält den modernsten Güterbahnhof Deutschlands.** In Hannover ist gegenwärtig der modernste Güterbahnhof Deutschlands im Entstehen begriffen. Es handelt sich um einen Neubau, der 275 Meter lang und bis 200 Meter breit ist. Für den Aufbau der Anlagen werden 2,8 Millionen Kilogramm Stahl und 20 000 Kbm. Mauerwerk, ohne Fundamente, verwendet. Die Riesenumschlaghalle enthält eine Transportanlage, die ohne Beispiel in Europa ist. Sie besteht aus einem Transportband von 1,6 Km. Länge. Auf einer Schmalspurbahn werden kleine, niedrige Wagen, hintereinandergekoppelt, automatisch laufen, die die Güter vom Aufgabepunkt bis an die Verladerampen bringen. Die Riesenhalle wird 1937 fertiggestellt sein. Daran wird sich eine Gesamtumgestaltung des Güterbahnhofs Nord anschließen. Die Errichtung dieser Gütertransport-Großanlage erfordert einen Kostenaufwand von 4,5 Mill. RM.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 9. bis 14. September im Vergleich zur Vorwoche für die Aktienkurse auf 98,68 (98,55), für die 4½proz. Wertpapiere auf 96,24 (96,30), für die **Industrieobligationen auf 101,87 (101,89)** und für die **4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe** auf 87,26 (87,00).

Zurückhaltung des Publikums

Aktien abbröckelnd / Matter Schluß

Rhein-Mainische Mittagbörse schwankend

Frankfurt, 18. September

Die Börse war vor den ersten Kursen freundlich, gestützt auf die Ueberzeichnung der Reichsanleihe, auf die steigende Beschäftigung der Eisengießereien und die Erleichterung am Geldmarkt. Nach den ersten Kursen setzte ein allgemeiner Rückgang ein, wobei auf die Verbreitung im Abessinien-Streit und auf schwächere Kursmeldungen aus dem Auslande verwiesen wurde. IG Farben eröffneten auf gehalten 154,5, Metallgesellschaft ½ v. H. schwächer. Montanwerte gedrückt, Buderus ¾ v. H., Harpener ¾ v. H., Stahlverein ¾ v. H. schwächer. Etwas widerstandsfähiger Mannesmann und Rheinstahl. Der Kursrückgang bei Aku auf 50⅝ (57⅝) verstimmte, nachdem in der letzten Zeit größere Meinungsverschiedenheiten laut wurden. Von Zellstoffwerten Waldhof 1 v. H. schwächer. Reichsbank ½ v. H., Reichsbahn-VA ¼ v. H. höher. Am Elektromarkt gaben AEG ½ v. H., Siemens 1 v. H., Gesfürel je ½ v. H. nach. Der Rentenmarkt lag gegenüber Aktien widerstandsfähiger und teils freundlicher. Altbesitz 110⅝ (unv.), Rumänen anfangs noch etwas fester, auch Gelamerikaner ½ v. H. höher.

Im Verlaufe verstärkte sich die Geschäftsstille. Auch hier betrugen die Kursrückgänge ½—1 v. H. Renten ruhig und besser gehalten. Pfandbriefe und Stadtanleihen wieder unverändert.

Berliner Börse: Behaupteter Rentenmarkt, Aktien lustlos

Berlin, 18. September

Die Verschärfung der weltpolitischen Entwicklung hatte heute an den Aktienmärkten wieder eine weitgehende Zurückhaltung des Publikums zur Folge. Die Depositenkassenkundschaft beteiligte sich fast kaum am Geschäft und auch aus der Provinz lagen nur kleine Orders vor. Die Kulisse, die gestern auf die Außenhandelsziffern hin einige Neuanschaffungen vorgenommen hatte, schritt zu Glattstellungen, so daß die Aktienkurse fast durchweg etwas abbröckelten. Das günstige Ergebnis der Anleihezeichnung wurde zwar allgemein mit Befriedigung kommentiert, blieb jedoch auf die Kursentwicklung einflußlos. Der Rentenmarkt bewahrte, wie schon in den letzten Wochen, seine stabile Haltung. Die Kurse waren fast unverändert. Die rentenähnlichen Reichsbahnvorzugsaktien konnten um ⅛ v. H. anziehen. Von Obligationen waren 4½proz. Vereinigte Stahl ½ v. H. höher. Zinsvergütungsscheine besserten sich um 5 Pfg., während Altbesitz unverändert einsetzten. In Kali- und chemischen Werten gingen die Veränderungen bei kleinsten Umsätzen nicht über ¼ v. H. hinaus. Bei 6000 RM Umsatz eröffneten Reichsbank mit 181 nach 180,50. Am unnotierten Markt wurden Schiedemantel mit 56,25 nach 59,75 notiert.

Im Verlauf machte die Abschwächung in Erwartung der Beschlüsse des italienischen Ministerrats weitere Fortschritte. Montanwerte waren bis 1 und Mansfeld 1⅛ v. H. niedriger. Auch Braunkohlenaktien gingen zurück. Farben ermäßigten sich auf 153,50. RWE wurden mit 100 nach 99,25 angeboten. Tarifwerte waren bis 1¼ v. H. niedriger. Bogelsdrahte verloren 2 v. H. Reichsbankanteile waren gegen den Anfang 2 v. H. gedrückt. Dagegen behaupteten sich variable Renten. Am Kassarentenmarkt kam etwas Ware heraus. Liquidationspfandbriefe verloren ¼ v. H., während das Angebot in Hypothekenpfandbriefen und Kommunalobligationen glatte Aufnahme fand. Industrieobligationen behaupteten sich.

Am Auslandsrentenmarkt haben rumänische Renten um 20—30 Pfg. nach. Mexikaner waren leicht befestigt.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte lag schwach. Hubildera 2½ verloren 3, Heldebrands Mühlen 3,25, Schulz Gas 1,75, und Hochofenwerk Lübeck 2,25 v. H. Am Bankaktienmarkt waren sowohl Großbank- als auch Hypothekenbank-Aktien bis ½ v. H. niedriger.

Von Steuergutscheinen konnte die Mai Fälligkeit 10 Pfg. gewinnen, die übrigen blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 100,60 G; 1937er 101,02 G; 1938er 99; 1940er 97,87 G; 1941er 97,12 97,87 B; 1942er 96,5 G; 1943er 96,25 G 97 B; 1944er bis 1948er je 96,12 G 97 B. Ausgabe 2: 1939er 96,5 G 96,75 B; 1940er 96,12 B.

Wiederaufbauzuschläge: 1944/45er 66,87 G; 1946/48er 66,87 G 67,12 B.

4proz. Umschuld.-Verband 86,87 G 87,87 B.

Die Börse schloß in matter Haltung. Die Verluste gegenüber dem Vortag betrugen teilweise 2 bis 3 v. H. Im allgemeinen waren die niedrigsten Tageskurse zu verzeichnen. Siemens gingen auf 169 (173,50) zurück. Stahlverein waren mit 78⅝ angeboten. Der Rentenmarkt blieb dagegen von der Ermattung der Aktien unberührt. Altbesitz schlossen mit 110,50.

Auch nachbörslich blieb die Stimmung sehr zurückhaltend, lediglich Farben waren mit 153¾ eher gesucht.

* **Die Londoner Effektenbörse** übte angesichts der politischen Ereignisse Zurückhaltung. Britische Staatspapiere erlitten einen neuen Rückschlag.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 18. September. Am Geldmarkt trat heute eine nennenswerte Veränderung nicht ein. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden bei 3½—3⅝ v. H. belassen. Das Wechselgeschäft liegt ziemlich still; die geringe Nachfrage konnte befriedigt werden. Reichsschatzanweisungen werden laufend in kleinen Beträgen abgenommen. Privatdiskontsatz unverändert 3 v. H.

Am **Devisenmarkt** hat sich der Deport für Dreimonatsgeld weiter auf 3⅝ v. H. verschlechtert. Der Kassakurs der italienischen Währung war dagegen wenig verändert. Das Pfund gab international nach, da anscheinend Kapitalwanderung von England nach Amerika erfolgte, wobei der Verbreitung des italienisch-abessinischen Streites eine Rolle spielt. Während das Pfund in Paris auf 74,87 nachgab, befestigte sich der Dollar auf 15,17⅝. London Kabel war mit 4,93⅞ zu hören. Der Gulden war nach den Erklärungen im holländischen Parlament weiter erholt und stieg gegenüber dem französischen Franken auf 10,24½ und gegenüber dem Pfund auf 7,31. Auch der Deport für Dreimonatsgulden war mit 3⅝ v. H. etwas verschlechtert. Allgemein schwächer lag der Schweizer Franken, auf den sich jetzt anscheinend die Baissespekulation konzentriert. Sogar das Pfund konnte in Zürich auf 15,21¾ anziehen. Gegenüber dem französischen Franken gab der Schweizer Franken auf 20,31½ nach.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität RM	17. September Geld	17. September Brief	18. September Geld	18. September Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	…	20,95	12,575	12,605	12,56	12,59
Argentinien 1 P.-Peso	7	1,782	0,670	0,674	0,670	0,674
Belgien 100 Belga	3	58,37	41,96	42,04	41,94	42,02
Brasilien 1 Milreis	…	0,502	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien 100 Lewa	7	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	…	4,198	2,469	2,473	2,470	2,474
Dänemark 100 Kronen	3	112,505	54,87	54,97	54,75	54,85
Danzig 100 Gulden	3	81,72	46,81	46,91	46,81	46,91
England 1 Pfund	2	20,43	12,275	12,305	12,26	12,29
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,500	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4½	10,57	5,405	5,415	5,405	5,415
Frankreich 100 Frcs.	3½	16,44	16,375	16,415	16,375	16,415
Griechenland 100 Dr.	7	5,450	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	5	168,75	167,58	168,02	167,73	168,07
Island 100 isl. Kr.	5	…	55,18	55,30	55,11	55,23
Italien 100 Lire	5	22,094	20,30	20,34	20,30	20,34
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,721	0,723	0,720	0,722
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland 100 Lats	…	…	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,53	41,61	41,53	41,61
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,64	61,76	61,57	61,69
Oesterreich 100 Schill.	3½	159,27	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	53,57	11,11	11,15	11,12	11,14
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,54	63,30	63,42	63,22	63,34
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	80,72	80,88	80,63	80,79
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,96	34,02	33,96	34,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,436	10,27	10,29	10,27	10,29
Türkei 1 türk. Pfd.	…	18,456	1,976	1,974	1,971	1,975
Ungarn 100 Pengö	4½	73,42	…	…	…	…
Uruguay 1 Goldpeso	…	4,342	1,039	1,041	1,039	1,041
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	1,98	2,466	2,470	2,465	2,469

* **Frankfurt**, 18. Sept. Tagesgeld ziemlich leicht und wieder 3 v. H.

Wandlungen in der deutschen Uhrenwirtschaft

Vom Einfuhrüberschuß zum Ausfuhrüberschuß - Zusammenarbeit mit der schweizerischen Uhrenindustrie - Der Kampf um den Weltmarkt - Erstarken des deutschen Uhrenhandels

Bis zum Jahre 1914 hatte die deutsche Uhrenindustrie für die Herstellung von Großuhren aller Art eine fast unbestrittene Monopolstellung, wie die schweizerische Uhrenindustrie in gleicher Art für Taschenuhren. Aber in der Taschenuhrenbelieferung war Deutschland vor dem Kriege noch sehr weitgehend von der Belieferung durch die Schweiz abhängig. Die noch junge deutsche Taschenuhrenindustrie im Schwarzwald u. in Thüringen war damals noch nicht in der Lage, den deutschen Bedarf an Taschenuhren auch nur einigermaßen zu decken. Die wesentlich ältere, um die Mitte des 19. Jahrhunderts begründete, sächsische Taschenuhrenindustrie lieferte nur erstklassige Präzisionsuhren, die für Massenabsatz nicht in Frage kamen. So war Deutschland auf eine große Taschenuhreneinfuhr aus der Schweiz angewiesen, die zu einem Ueberwiegen der Uhreneinfuhr über die Uhrenausfuhr führte. Die deutsche Uhrenhandelsbilanz ist trotz der weltbeherrschenden Stellung der deutschen Großuhrenindustrie vor dem Kriege passiv gewesen. Einer Uhrenausfuhr im Werte von 29,26 Millionen RM stand eine Uhreneinfuhr von 29,60 Mill. RM — davon entfielen allein 24,635 Mill. RM auf die Einfuhr von Taschenuhren, die fast ausschließlich aus der Schweiz kamen — im Jahre 1913 gegenüber, so daß sich ein Uhren-Einfuhrüberschuß von 360 000 RM ergab.

Die Kriegs- und Inflationsjahre zwangen zu einer wesentlichen Beschränkung der Taschenuhreneinfuhr. Die Taschenuhrenfabriken im Schwarzwald und Thüringen wurden, wie es schon vor dem Kriege beabsichtigt war, weiter ausgebaut und sowohl ihre Mengen- als auch ihre Güteleistung wesentlich gesteigert. Hinzu kam dann der Neuaufbau der Armbanduhrenindustrie in den Hauptplätzen der deutschen Schmuckwarenindustrie wie z. B. Schwäbisch Gmünd. Die Schmuckwarenindustrie, die seit Kriegsende in dem für sie nahezu lebensnotwendig gewordenen Auslandsabsatz stark behindert ist, hatte zunächst die Gehäusefabrikation aufgenommen. Nach und nach wurden den Gehäusefabriken vielfach Werkvollendungsbetriebe angegliedert, so daß nur noch die Rohwerke aus der Schweiz bezogen werden mußten. Aus dieser Gehäusefabrikation und Werkvollendung hat sich dann schon eine ansehnliche Werkteilfabrikation entwickelt, und auch die Herstellung der Rohwerke ist nicht nur im Gebiet der Schmuckwarenindustrie, sondern auch von den schon vor dem Kriege begründeten Taschenuhrenfabriken und selbst von der Glashütter Präzisionstaschenuhrenindustrie aufgenommen worden. So konnte von Jahr zu Jahr, nachdem die ersten Schwierigkeiten überwunden waren, der deutsche Bedarf an Taschen- und Armbanduhren, welche im und nach dem Kriege immer mehr in Gebrauch gekommen sind, in ständig steigendem Maße von der eigenen Taschen- und Armbanduhrenindustrie gedeckt und die ausländische Einfuhr eingeschränkt werden.

Mit der schweizerischen Uhrenindustrie bestehen seit dem Frühjahr 1934 vertragliche Bindungen, die einerseits die Lieferung der erforderlichen Halbfabrikate für die deutsche Armbanduhrenindustrie sicherstellen und andererseits jede Belieferung von Außenseitern und unberechtigte Wiederausfuhr an ausländische Außenseiterkonkurrenz unterbinden.

Diese Wandlung in der deutschen Taschenuhren- und Armbanduhrenbedarfsdeckung führte dazu, daß, trotz dem durch die Weltwirtschaftskrise bedingten mehr als 50proz. Rückgang der deutschen Uhrenausfuhr seit 1928, immer noch im Jahre 1934, dem ungünstigsten Ausfuhrjahre, ein Ausfuhrüberschuß von mehr als 20 Millionen RM erzielt wurde. Die ersten sieben Monate 1935 zeigen für die deutsche Uhrenausfuhr eine Besserung um etwas über 8 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch der Ausfuhrüberschuß hat sich wieder erhöht, obwohl die Einfuhr ebenfalls gestiegen ist. Wie der durch die Entwicklung der deutschen Taschen- und Armbanduhrenindustrie bedingte Rückgang der Uhreneinfuhr die Aktivgestaltung der deutschen Uhrenhandelsbilanz, besonders in den Krisenjahren seit 1930, günstig beeinflußt hat, zeigt die nachstehende Tabelle:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuß (-Einfuhrüberschuß)
	in Tausend RM		
1913	29 620	29 260	— 360
1928	27 960	66 948	38 984
1929	23 769	65 372	41 603
1930	16 866	62 408	45 370
1931	10 156	47 435	37 279
1932	6 105	31 980	25 377
1933	5 865	33 117	27 252
1934	9 284	30 958	21 674
Jan.-Juli 1934	4 269	16 286	12 017
Jan.-Juli 1935	4 824	17 622	12 798

Während 1913 von der gesamten Uhreneinfuhr rund 90 v. H. fertige Taschenuhren waren, ist der Anteil jetzt bei der nur noch ein Drittel des Vorkriegswertes betragenden Einfuhr gerade etwas über 30 v. H. Demgegenüber ist der Anteil der Einfuhr von fertigen Werken, Rohwerken und Taschenuhrteilen von noch nicht 5 v. H. im Jahre 1913 jetzt auf 60 v. H. gestiegen. Im Jahre 1913 hatte die Einfuhr an fertigen Taschenuhren einen Wert von 20,5 Mill. RM, 1934 nur noch von 2,8 Mill. RM. An Werken und Teilen wurden 1913 für 1,64 Mill. RM eingeführt, 1934 für 5,8 Mill. Mark.

Bei der Ausfuhr sind die Anteilsverschiebungen nicht sehr wesentlich. Der Hauptanteil entfällt auf fertige Großuhren aller Art mit 20,9 Mill. RM oder rund 70 v. H. im Jahre 1913 und mit 15,3 Mill. RM oder fast 60 v. H. im Jahre 1934. In weitem Abstande folgen 1934 Uhrwerke zu Großuhren mit 3,9 Mill. RM (1913: 1,2 Mill. Mark), Taschenuhren in Metallgehäusen mit 2,9 Mill. RM (1913: 1,8 Mill. RM), Teile zu Großuhren mit 2,3 Mill. RM (1913: 1,8 Mill. RM) und Metallgehäuse zu Taschenuhren mit 1,5 Mill. RM, vor allem Tombakgehäuse der Schwäbisch Gmünder Uhrgehäuseindustrie nach der Schweiz, ein erst seit zehn Jahren stärker in Erscheinung getretener Ausfuhrartikel (1913: nur für 36 000 RM). Die übrigen Uhrenpositionen erreichen jährlich keine einen Ausfuhrwert von mehr als einer halben Million RM.

Auch in den Absatzgebieten sind teilweise sehr wesentliche Verschiebungen eingetreten. Fast ein Drittel der deutschen Uhrenausfuhr geht, wie bereits vor dem Kriege, nach England. Dagegen ist der zweitgrößte Abnehmer der Vorkriegszeit, auf den rund 10 v. H. entfielen, die Vereinigten Staaten von Amerika, 1934 auf nur noch 96 000 RM zurückgefallen. Ebenso ist die Ausfuhr nach Rußland, das 1913 rund 4½ v. H. der deutschen Uhrenausfuhr aufnahm, auf nur noch 40 000 RM zurückgegangen. Der Ausbau eigener Großuhrenindustrien in Frankreich, Italien und Großbritannien hat zwar den Absatz nach diesen Ländern etwas beeinträchtigen können, ihn aber keineswegs vollkommen unterbunden, wie nach den Vereinigten Staaten. Auf dem Weltmarkt macht sich der Wettbewerb dieser Länder nur wenig geltend. Dagegen ist die Ausbreitung der japanischen Uhrenindustrie im Fernen Osten (China, Indien) und auch schon in Südafrika mit ihren außerordentlich billigen Preisen wesentlich stärker fühlbar geworden in den letzten Jahren. Die deutsche Uhrenausfuhr zeigt in den letzten Jahren, seit dem Höchststande 1929, nach den Hauptabsatzländern folgende Entwicklung:

Land:	1. Halbj. 1935	1. Halbj. 1934	1934	1930	1929
	in Millionen RM				
England	4,1	4,5	9,8	10,8	12,1
Niederlande	1,1	1,2	2,4	5,0	4,2
Schweiz	0,9	0,8	2,1	2,4	3,8
Frankreich	0,7	1,0	1,8	2,5	1,6
Belgien	0,6	0,7	1,2	1,6	1,6
Schweden	0,8	0,5	1,1	1,5	1,7
Spanien	0,6	0,5	1,0	1,6	1,4
Dänemark	0,5	0,4	1,0	0,8	1,5
Argentinien	0,4	0,2	0,6	0,8	3,5
Italien	0,4	0,5	1,0	0,9	1,3

Bei den übrigen Ländern liegt der Wert des letzten Jahresbezuges unter einer Million RM.

Der deutsche Uhreneinzelhandel hatte in den Krisenjahren von allen Einzelhandelszweigen den größten Rückschlag erlitten. Seine Umsätze waren im Jahre 1933 auf 40 v. H. des Jahres 1928 zurückgegangen, während der Einzelhandel im Durchschnitt immer noch einen 60proz. Umsatz erzielte. Durch die seit 1933 einsetzende starke Belebung der inneren deutschen Wirtschaft hatte der Umsatz im Uhreneinzelhandel bereits 1934 wieder auf 61 v. H. des Umsatzes von 1928 aufgeholt und blieb nur noch wenige Punkte hinter dem Durchschnitt des Einzelhandels, der 1934 66 v. H. des Umsatzes von 1928 erreichte, zurück. Im Jahre 1935 hat sich die Umsatzsteigerung weiter fortgesetzt. Die straffere Zusammenfassung der einzelnen Wirtschaftsgruppen im deutschen Uhrengewerbe schützt den Uhrenfachhandel immer mehr vor dem Wettbewerb der fachfremden Außenseiter.

Die weiteren Aussichten für die deutsche Uhrenindustrie können als günstig bezeichnet werden. Die Auslandskrise — rund zwei Drittel der gesamten deutschen Uhrenerzeugung werden ausgeführt — scheint den tiefsten Punkt überwunden zu haben. Der Inlandsabsatz hat bereits eine wesentliche Belebung erfahren, die sich noch steigern wird, da die steigende Zahl der Beschäftigungen, die gesteigerte Bautätigkeit wie der ständige Arbeitslosenrückgang gerade im Uhrenabsatz erst noch und noch zur Auswirkung kommt. E. Ma.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 18. Sept.** Der Berliner Getreideverkehr bot erneut ein ruhiges Bild. Die Angebotsverhältnisse haben sich nicht verändert, namentlich in Futterhafer und Futtergerste war die Beschickung des Marktes gering, während Brotgetreide von der zweiten Hand ausreichend offeriert wurde. Die Großmühlen bekunden nach wie vor Zurückhaltung und nehmen lediglich Weizen in hochwertigen Sorten vereinzelt auf. Futterhafer und Futtergersten waren weiter gefragt, aber nicht erhältlich. Braugersten wurden nur in feinsten Sorten, die nur in geringem Umfange am Markte waren, aufgenommen. In Industriehafer waren verschiedentlich Deckungskäufe zu beobachten. Mehle lagen ruhig.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen, 76/77 Kilo, frei Berlin, Durchschnittsqualität 200; W 6 188; W 7 189; W 8 190; W 9 191; W 10 193; W 12 194; W 13 196; Futterweizen märkischer 199—196; gesetzlicher Mühlenverkaufspreis plus 4 RM; Stimmung ruhig; märk. Roggen, 71 bis 73 Kilo, frei Berlin 163; dgl. Preisgebiet R 5 151; R 6 152; R 7 153; R 8 154; R 11 157; R 12 158; R 13 159; gesetzl. Mühleneinkaufspreis zl. 4 RM; Stimmung ruhig; Brauweizen, Ausstich- und Schrotachtern ist zulässig; Braugerste neu feine frei Berlin 205—213 (ab märk. Station 196—202); Braugerste gute 197—205 (188—194); Futtergerste (gesetzlicher Erzeugerpreis) 59/60 Kilo, Preisgebiet G 5 156; G 6 157; G 7 159; G 8 162; G 9 164; Wintergerste zweizeilig frei Berlin 183—190 (ab märkischer Station 174—181); dto. vierzeilig 173—178 (164—169); Industriegerste frei Berlin 183—190 (ab märkischer Station 174—181); Stimmung stetig; Hafer, 46/49 Kilo; Preisgebiete H 4 144; H 7 148; H 9 151; H 11 153; H 13 156; H 14 158; Stimmung fest; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 RM, mit 20 v. H. 3 RM Aufgeld. Weizenmehl, Type 790, Preisgebiete W 2 26,65; W 3 26,65; W 5 26,85; W 6 27,10; W 7 Groß-Berlin-Brandenburg 27,10; Luckau-Kalau 27,20; W 8 27,50; W 9 27,50; W 10 27,50; W 12 27,90; W 14 28,20; Roggenmehl, Type 997 (Type 815 plus 0,50 RM, Type 700 plus 1,25 RM, Type 610 plus 2,— RM), R 1 21,10; R 3 21,20; R 6 —; R 4 21,40; R 5 21,50; R 6 21,65; R 7 21,80; R 8 21,90; R 9 —; R 10 —; R 11 —; R 12 22,35; R 13 22,45; Stimmung ruhig; Weizenkleie in RM für 100 Kilo brutto einschl. Sack und Verladungskosten ab Mühle, gesl. Mühlenverkaufspreis WK 2 11,20; WK 3 11,30; WK 5 11,30; WK 6 11,35; WK 7 Groß-Berlin-Brandenburg u. Luckau-Kalau 11,40; WK 8 11,50; WK 9 11,65; WK 10 11,60; WK 12 11,70; WK 14 11,85; Roggenkleie R 1 10,10; R 3 10,15; R 4 10,30; R 6 9,90; R 7 10,40; R 8 10,45; R 9 10,10; R 11 10,20; R 12 10,40; R 13 10,45; ruhig. Für Roggenvollkleie kann ein Aufschlag von 1 RM zuzüglich 0,30 RM Ausgleichsbeitrag berechnet werden. Raps 300 RM. Stimmung ruhig. Je 50 Kilo notierten: Viktoriaerbsen neu 20—28; kl. Erbsen 17—19; Futtererbsen 11—13; Peluschken gefr.; Ackerbohnen gefr.; Wicken ostpreuß. und russische 13,25—13,75; Futterwicken 9,50 bis 10,50; Lupinen bl. 7,50—8; Serradella gefr.; Leinkuchen 8,75 inklusive 2,40 RM Monopolzuschlag; Erdnußkuchen 8,45 inklusive 2,75 RM Monopolzuschlag; Erdnußkuchenmehl 8,95 inkl. Monopolzuschlag; Trockenschnitzel 4,80; extrahiertes Sojabohnenschrot Germ. ab Hamburg 7,75 inkl. 2,90 RM Monopolzuschlag; dto. ab Stettin 7,95 inkl. 2,90 RM Monopolzuschlag. Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp, Ramelau als Verladestation 8,20; bzw. Parität Berlin 8,95 RM.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 18. Sept.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Sept. 32,85; Tendenz ruhig; Wetter wechselnd bewölkt.

△ **Bremer Baumwolle vom 18. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 12,97.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 18. Sept.** (Eig. Dr.) Tendenz stetig; Amerikan. Steamlard transito ab Kai 41 Dollar; Amerikan. Purelard raff., per 1 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken transl. ab Kai 42—42,5 Dollar.

* **Württembergische Zentralhäuteauktion vom 17. Sept.** Auf der am Dienstag in Stuttgart abgehaltenen Häuteauktion für das württembergische Gefälle konnte mit Ausnahme der leichten Rinder- und Bullenhäute 30—49 Pfund alles zu den bekannten Höchstpreisen zugeteilt werden. Im einzelnen notierten: **Kuhhäute:** rote ohne Kopf bis 29 Pfd. —; 30—49 Pfd. 40—46, 50—59 Pfund 41—44, 60 bis 79 Pfund 42,5—44, 80—99 Pfund 40—47,5, norddt. (Stahl) ohne Kopf (dazu). Gewichte 30. **Ochsenhäute:** rote o. Kopf, Gewicht wie oben: 39, 40,5, 42,5, 42,5, 40—42, 44—46, 40 und mehr Pfund 40—45, norddt. —. **Rinderhäute:** rote o. K., Gewicht wie oben: 35, 40—42, 47—50,5, 40, norddt. 38. **Bullenhäute:** r. o. K., Gewicht wie oben: 35, 40—42, 40 bis 49, 35—40,5, 35,5—36, 100—119 Pfund 35—36, 120 und mehr Pfd. 33—34, Schuß —, norddt. 30. **Kalbfelle:** rote ohne Kopf bis 9 Pfund 60—64, bis 15 Pfund 51—55, bis 20 Pfund 52, Schußkalbfelle 38, norddt. 46. **Fresserfelle:** bis 20 Pfund r. o. K. 39,75. **Hammelfelle:** vollwollige 48, halbwollige 36, Blößen 26, Lammfelle 38. — Nächste Auktion am 16. Oktober.

△ **Berliner Metall-Notierungen v. 18. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 46,75; Standardkupfer loko 42,75; Originalhüttenweichblei 21 nom.; Standardblei per Sept. 21 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 20,00; Standardzink 20,00; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein je Kilo 54—57.

Der letzte Brief der Marie Antoinette

In Erwartung des Todes geschrieben — 120 Jahre lang spurlos verschwunden

Prag, im September.

In der Bibliothek des Grafen Heinrich Apponyi ist vor kurzem eine Abrona wertvolle Handschrift entdeckt worden. Es handelt sich um den letzten Brief der Marie Antoinette, den die unglückliche Königin im Kerker kurz vor ihrer Hinrichtung schrieb. Die Handschrift war seit 1934 spurlos verschwunden.

So mancher vom Pöbel der „glorreichen Revolution" gehaßte Aristokrat war im letzten Augenblick durch heldenmütige Freunde befreit und vor der Guillotine gerettet worden, seit Ludwig XVI. am 21. Januar 1793 das Schafott besteigen mußte und seit am 10. März des gleichen Jahres das berüchtigte Revolutionstribunal eingesetzt worden war, das Tausende, auf bloßen Verdacht hin, hinrichten ließ. Die Königin Maria Antoinette in ihrem finsteren Kerker wußte, daß sie der Guillotine verfallen war, wenn sich nicht auch für sie unbekannte und wagemutige Retter fanden. Gewiß, Freunde und Verbündete waren am Werk, das war sicher, aber Woche für Woche, Monat für Monat vergingen, ohne daß sich die Zellentür für sie geöffnet hätte. Zwischen Hoffnung und Verzweiflung harrte die Königin ihrer letzten Stunde. Eines Morgens übergab sie dem Zellenschließer Baul ein Schreiben, das sie in der Nacht verfaßt hatte. Dieser Brief, so erklärte die Gefangene, sei an ihre Schwägerin gerichtet und sie bitte dringend, ihn zu bestellen.

Das war der letzte Brief der Maria Antoinette. Wenig später, am 16. Oktober 1793, wurde auch sie zum Richtplatz geschleppt . . .

Ludwig XVIII. erwarb eine Fälschung

Der Zellenschließer Baul hatte sich durch die beständige Bitte der königlichen Gefangenen nicht rühren lassen. Er war ein glühender Anhänger der Revolution und gab den Brief pflichtgemäß dem Untersuchungsrichter, der ihn achtlos zu den Akten legte.

Nicht lange danach stöberte der Revolutionär Courtois, ein Literat und Handschriftensammler, in den Akten des Revolutionstribunals und stieß dabei auf diesen letzten Brief der Tochter Maria Theresias. Er hatte nichts Eiligeres zu tun, als die bitbare Handschrift heimlich in seine Tasche verschwinden zu lassen und mit ihr seine Privatsammlung zu bereichern. Viele Jahre lang bildete sie das Prunkstück seiner Sammlung. Endlich, als Ludwig XVIII. im April 1814 durch Senatsbeschluß auf den Thron von Frankreich berufen wurde, wittete Courtois ein gutes Geschäft. Aus dem ehemaligen Revolutionär war längst wieder ein königstreuer Staatsbürger geworden, der sich bestrebte, die Beziehungen zum Hofe zu unterhalten. Er bot sich also dem König, den letzten Brief seiner Schwägerin Marie Antoinette käuflich zu überlassen. Für schweres Geld, das versteht sich, in Anbetracht des unschätzbaren Wertes der Handschrift, von selbst. Ludwig XVIII. willigte ein, bezahlte eine Riesensumme und erhielt die Handschrift, von der er allerdings nicht wissen konnte, daß sie eine raffinierte Fälschung darstellte. Courtois hatte nämlich inzwischen noch einen Sammler im Ausland gefunden, der ebenfalls bereit war, ein Vermögen für den Brief zu opfern. Dieser ausländische Sammler hätte, der — jedenfalls scheint das Courtois vermutet zu haben — eine Fälschung eher erkannt als der gutmütige König, und so bekam eben der unbekannte Ausländer das Original, während Ludwig XVIII. mit der besagenen Kopie vorlieb nehmen mußte.

Das eigene Briefpapier der Königin

Als sich später, nachdem die Zeiten in Frankreich wieder ruhiger geworden waren, ernste Wissenschaftler mit dem Studium der Briefe der Marie Antoinette befaßten — Maxime de la Rocheterie und Marquis de Beaucourt haben die gesammelten Briefe herausgegeben —, wurde die Fälschung bemerkt. Die Enttäuschung war um so größer, als es nicht mehr möglich war, den Sammler ausfindig zu machen, der das Original erhalten hatte. So mußte man sich damit trösten, aus der Fälschung wenigstens den Inhalt des letzten Briefes zu erfahren.

Viele Jahrzehnte sind seitdem vergangen. Erst jetzt konnte die so lange vermißte wertvolle Handschrift zutage gefördert werden. In der berühmten Bibliothek des Grafen Heinrich Apponyi, die geradezu als eine Fundgrube für derartige Handschriften bezeichnet werden kann, fiel einem Gelehrten völlig zufällig ein vergilbtes Schreiben in die Hände, das sich bei näherer Prüfung als der letzte Brief der Marie Antoinette entpuppte. Die Nachricht von seiner Auffindung erregte unter den Wissenschaftlern nicht geringes Aufsehen. Eine ganze Anzahl von Historikern und Handschriftensammlern reiste nach Bad Pistyan, in dessen Nähe sich die Bibliothek befindet, um das Dokument in Augenschein zu nehmen.

Nach eingehender Prüfung der Handschrift sind die Sachverständigen einstimmig der Meinung, daß es sich unter allen Umständen um das 120 Jahre verschollene Original handelt. Ja, es ließ sich sogar feststellen, daß die Königin für den Brief ihr eigenes Briefpapier verwendete und nicht, wie das bisher allgemein angenommen worden war, das Schreibpapier von dem Zellenschließer Baul ausgehändigt erhielt. Diese Tatsache ist durchaus nicht unwesentlich, wie der Laie vermuten könnte, denn sie gibt dem Geschichtsforscher neue interessante Aufschlüsse über die Behandlung der Gefangenen in den Kerkern des Revolutionstribunals.

Von der Tuba zum Zapfenstreich

Deutschlands Militärmusik in der Welt voran

„Ja, auf unseren schmachtenden Tangoplatten, Rumbas und Foxtrotts, sitzen wir nun fest", gab mir der Verkäufer im Schallplattenladen Auskunft, „deswegen ist unser Umsatz aber nicht zurückgegangen. Alle Welt verlangt Märsche, und manche Nummern sind so stark gefragt, daß wir Mühe haben, sie immer vorrätig zu halten." Die Freude an dem schmetternden Klang und den straffen Rhythmen der Militärmusik hat im letzten Jahre eine gewaltige Belebung erfahren. Es ist eigentümlich: auch in den fremden Heeren gibt es Musikkapellen, die sich großer Beliebtheit erfreuen; nirgends aber wird das klingende Spiel mit so echter Begeisterung aufgenommen, wie gerade in Deutschland.

Jean Jacques Rousseau hat vor mehr als 150 Jahren in seinem „Wörterbuch der Musik" eine bewundernde Erklärung der vorbildlichen Leistungen unserer Militärkapellen abgegeben und hinzugefügt, daß es in Frankreich nicht einen einzigen Trompeter gäbe, der richtig blasen könne. Denkwürdig wird für immer der ruhmreiche, unblutige Sieg der preußischen Armee bleiben, den sie durch ihre Musik anläßlich des Internationalen Wettkampfes der europäischen Militärkapellen auf der Pariser Weltausstellung am 21. Juli 1867 davontrug. Kein Wunder, daß wiederholt fremde Staaten, namentlich in Südamerika, aber auch in Ostasien, ihre eigenen Militärkapellen durch deutsche Armeemusikinspizienten organisieren und ausbilden ließen.

Damit soll nicht gesagt sein, daß die Militärmusik eine rein deutsche Erfindung wäre. Die Notwendigkeit, bei dem Kommando größerer Truppenkörper weithallende Signale zu geben, führte schon im grauen Altertum zur Erfindung der Tuba, eines Rohres mit Mund- und Schallstück, das noch heute, wenn auch in etwas veränderter Form, unter der Bezeichnung Signalhorn Verwendung findet. Merkwürdig berührt, daß die Spartaner, die „Preußen" Griechenlands, zu den Klängen einer Lyra in die Schlacht zogen. Von den Germanen ist uns überliefert, daß sie Blashörner besaßen, die sie Luren nannten, und die sowohl auf den Kriegszügen als auch bei den Gottesdiensten in den heiligen Hainen Verwendung fanden. Sie waren so abgestimmt, daß ihr Zusammenklang sich immer zur Harmonie einte.

Mit dem Aufkommen der Landsknechtsheere im Mittelalter tauchen auch die großen, mächtigen Trommeln auf, die „Rumpelfässer", die nicht selten auf Handcwagen mitgeführt wurden. Uebrigens gab es auch noch in der Reichswehr ein einziges Regiment, nämlich das 1. Preuß. Infanterie-Regiment Königsberg, das drei Paukenhunde besaß, eine Tradition seit 1813, als die damaligen 4ler, Vorläufer des „1. Preußischen", den Oesterreichern im Gefecht einen Handcwagen abnahmen.

Mit der von Preußen ausgehenden Entwicklung neuer Heeresformen änderte sich die Militärmusik. Das 18. Jahrhundert sah zum ersten Male die großen, geschlossenen Kolonnen im rhythmisch geregeltem Gleichschritt. Je breiter und tiefer sie waren, desto mehr bedurften sie für einen gleichmäßigen Vormarsch scharf abgesetzter, im Takt weithin vernehmbarer Klänge. Jetzt wurden die Kapellen umfangreicher, aus den sechs bis acht Mann wurden zwanzig bis dreißig. Die Instrumentierung erfuhr eine glückliche Vervollkommnung durch die Erfindung der Holzinstrumente. Lange Zeit war die Oboe (frz. Hautbois = Hochholz, d. h. bis zu hohen Tönen gehend) blasführend. Da sie aus der Schalmei entstanden war, nannte man die Militärmusiker damals lange Zeit „Schalmeier", was also mit dem Familiennamen Meier nichts zu tun hat. Schellenbaum, Becken und Triangel, die zusammen das sogenannte „türkisch Schlaggeug" ausmachen, sind auf dem Wege über Oesterreich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zu uns gekommen. Die Oesterreicher hatten die „Janitscharenmusik" in den Türkenkriegen kennengelernt und daran Gefallen gefunden.

Viel verdankt die deutsche Militärmusik der Förderung durch die preußischen Könige. Friedrich der Große hat selbst drei ausgezeichnete Märsche komponiert. Schon vor den Tagen des Alten Fritz hatten übrigens einzelne Regimenter bestimmte Märsche, die mit ihren Kriegstaten in besonderem Zusammenhang standen, als Regimentsmarsch zugewiesen bekommen, so das Regiment „Alt-Anhalt" den „Dessauer Marsch", mit dem die mailändische Stadt Cassano den Fürsten Leopold von Dessau beim siegreichen Einzug empfangen hatte. Der „Pariser Einzugsmarsch" von einem unbekannten Komponisten erhielt seine historische Bedeutung dadurch, daß er 1814 beim Einzug der verbündeten Truppen in Paris gespielt wurde. Aus den Freiheitskriegen stammt auch der „Große Zapfenstreich". Am Abend der Schlacht von Groß-Görschen (2. Mai 1813) hörte König Friedrich Wilhelm III. den russischen Zapfenstreich, der ihn so tief ergriff, daß er dessen Einführung in sein Heer befahl.

„Westmark", Monatsschrift für deutsche Kultur. Westmark-Verlag Heidelberg. (Halbjahrbezugspreis 11 Mk., für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde 6 Mk.)

Das neue Heft der nun ihrem dritten Jahrgang entgegengehenden Monatsschrift erfreut den Leser diesmal durch die große Anzahl der behandelten Stoffgebiete. Volkstum und Landschaft, Musik und Malerei, Dichtung und Geisteswissenschaft werden in den verschiedenen Aufsätzen von namhaften Mitarbeitern behandelt, unter denen besonders Bruno Neurdeers Beitrag „Die deutsche Arbeit als Ausdruck des Volkstums" überraschende Gesichtspunkte aufsetzt. Aus dem Unterhaltungsteil des Heftes ist die politisch-satirische Tierfabel „Der Esel Bauernein" von Felix Timmermans, reich illustriert von Otto Dill, besonders hervorgehoben.

*

„Weltstimmen — Menschen, Bücher, Schicksale in Umrissen". Das September-Heft dieser schönen, in der Grandschen Verlagshandlung, Stuttgart, erscheinenden Zeitschrift bringt u. a. einen Aufsatz von Tim Brauer, der auf das Buch von R. H. Bruce Lockhart „Als Diplomat, Bankmann und Journalist im Nachkriegs-Europa" hinweist, und ferner einen Beitrag des Schriftstellers der „Weltstimmen", Dr. Karl Bland, „Weltstädte und Burg Wetterstein", in dem Strindberg als Stadt der Dichtung in Beziehung tritt zu Goethes „Göß von Berlichingen" und Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer". Eine anregende Plauderei „Sommerliches Zwischenspiel" macht auf das Buch von Paul Fechter „Der Fahrt nach der Kimmung" aufmerksam. Mit dem neuen Buch von Tessa Roß „Amerikas Schicksalsstunde" beschäftigt sich Hans Haerlin. Ina Seidel erzählt aus ihrer Jugend. Als „Leben einer deutschen Frau" wird das Lebensschicksal von Johanna von Bismarck geschildert.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1935	17.	18.
4% R.-Anl. 34	97.40	97.40
4% Reichsb. 27	97.25	97.25
4% Bayern 27	97.25	97.25
4% Leihen 28 A-O	96.25	96.25
4% St.-Anl. 30	100.7	100.7
4% Württ. 26	96.—	96.—
4% v. 27 A-D	95.75	95.75
4% Anl. v. 1.		
4% Preuß. 34 P 1	170.2	170.2
„ „ 1934	159.8	159.8
„ „ 1935	157.7	157.7
„ „ 1909	159.5	159.5
„ „ 1907	159.5	159.5
„ „ 1905	159.5	159.5
„ „ 1903	159.5	159.5
Dtsch. v. 1913	143.5	143.5
Ausl. Anl. 1-5 D	...	...

Anleihen d. Kom.-Verb.

Dtschef. Sa.-Anl.	130.2	130.2

Stadtanleihen:

4% B.-Aires 26	90.—	90.—
4% Buenos Aires 34	95.—	95.—
4% Darmstadt 26	95.—	...
4½% Frankfurt 28 A-E		
4½% (1) Frankf. 29	97.50	97.50
4½% (2) Fr. 29	97.50	97.50
4½% Jena 26	96.—	96.37
4½% Heidelberg 26	96.—	96.—
4½% Darmstadt 26	93.—	93.—
4½% Mainz 26 A	...	...
4% Wiesbaden 26	93.—	93.—
4½% Wiesbaden 26	93.—	93.—
5% Min 26 A—C	95.75	95.75
Stadtanleihen Kurzl.	111.5	111.5

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	17.	18.
4½% Bayer. Landesbank R 22	98.25	98.25
4½% Bad. Com.-Bk. R 6 und 15	102.0	98.—
4½% Hess. Landesbank R 1—4	96.75	96.75
5% Sächs. Bd. a. R. H 5	103.5	103.7
4½% Sächs. Bodenkred. R 1	93.—	93.—
4½% Württ. Gen.-Bank A 7	96.75	96.75
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	100.0	100.0
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	93.—	93.—
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	100.7	100.7
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	95.50	95.50
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	97.25	97.25
5% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	105.5	105.5
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	95.25	95.25
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	100.7	100.0
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	95.50	95.50
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	95.50	95.50
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie 1	100.0	100.0

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	17.	18.
4½% Bad. L.-Bank Bankschv. 26 R 2	97.—	97.—
4½% Frankfurt 26 A 2	96.50	96.50
4½% Gothaer Pr. Hdbrief Gothaer Bodenkredit		
4½% „ „ R 2	92.25	92.25
4½% „ „ R 3	92.25	
4½% „ „ R 9	96.50	96.62
4½% Hannoversch. Bodenkred. Pfbr. Reihe II R 11	92.25	92.25
4½% „ „ R 11		
4½% Rheinische Hypo. R 1 u. 3	96.25	96.50
4½% Rheinische Hypo. Serie 25 A 1	97.25	97.25
4½% „ „ 26 A 3	96.50	96.62
4½% „ „ 26 B 1	93.87	93.87
5% Rom. G. Rhl. A 1	114.7	114.7
„ „ 1	130.7	131.2

Landschaften

4½% Ostpr. Landsch. C 6, E 8—H 4 1927	91.50	91.50
4½% Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken		
4½% Bayer. Vereinsbank Serie VIII, III B 1 u. 2 v. H.	100.7	100.0
4½% Bayer. Hypo.-Bk. Serie II 2—4	95.50	95.50
4½% „ „ II 31, 32	95.50	95.50
4½% „ „ Serie 1	100.0	100.0

	17.	18.
4½% Rh.-Hyp.-Bk. Serie 91-93	94.—	94.75
5% Schles. Bodenkr. 27 Ser. Gelbe, R 1 und 11 u. R. . .	100.0	100.7
4½% Württ. Hypo.-Bank. 1, 2	98.—	98.—
4½% „ „ 34	98.—	98.—

Schuldverschreibung.

6 Deutsche Reichsbahn 27	105.0	104.7
6 Siemens v. 26	102.0	102.7
6 Siemens Reichsanl. 29	102.0	102.0
6 Reichsanleihe 29	102.0	102.0
6 Ia. Dtsch. 30	102.0	102.0

In Mark umwertbar

7% Farben 1928 Anl. v. 29	126.1	126.0

ohne Stückzinsberechnung

4 Reichsbahn 21	98.—	98.—

Industrie-Aktien

Ges. Gebühren	47.75	47.75
Ges. Frankf. Gas	97.25	97.50
C. H. Bk.	38.—	38.50
Main. Z.-G.	52.50	53.00
Metallgesellschaft	...	126.0
Metallges. Genußsch.	41.75	41.75

	17.	18.
Deutsche Bank	120.0	120.0
Dresdner Bank	98.—	98.—
Commerz- u. Privatbank	111.0	111.0
Reichsbank	165.0	165.0
Rhein. Hypo.	98.—	98.—
Rhein. Stahlwerke	102.0	102.0
Rheinische Elektr.	120.0	120.0
Rheinische Stahlwerke	102.0	102.0
Rheinische Westf. Elektr.	130.0	130.0
Rheinische Westf. Elektr. St

Varieté in der Libelle

Das zweite Septemberprogramm

Während in der zu Ende gegangenen ersten Programmhälfte des Septembers die heitere, kabarettistische Note vorherrschend war, hat man sich diesmal ganz auf Varieté und akrobatische Künste eingestellt. Damit ist allerdings eine gewisse Einseitigkeit verursacht, die erst durch den Aufmarsch zweier Stimmungskanonen wieder wett gemacht werden kann. Aber alles in allem: der Abend hat gutes Niveau.

Heinz Vogel, der aus dem letzten Programm übernommene Ansager, bemüht sich auch diesmal wieder mit gewaltigem Wortschwall, die einzelnen Darbietungen anzukündigen. Da wären als erste unter diesem großen Aufgebot von akrobatischen Künstlern die Lidonas, ein Herr und eine Dame, die sich als sehr behende und elegant arbeitende Equilibristen entpuppen. Ihr Handwerkszeug sind sympathischerweise Sektflaschen, die sie aber nicht, wie anzunehmen geneigt ist, zum fröhlichen Trunk, sondern zum Bau einer Säule, auf der man einen beachtlichen Handstand und ähnliches machen kann, benutzen. — Dann ist da Baby Marelly, die das Programm ein „Wunder der Elastik“ nennt, was zweifellos ein etwas starker Superlativ ist, aber dennoch zeigt diese Frau mit einem gewissen Charme allerlei Gymnastisches, das Beifall einträgt. — Eine wirklich lustige und ausgezeichnete Nummer bringen die beiden Nescows heraus. Als Köche, die ihren Küchenherd nicht zum Breikochen, sondern zur Vorführung ihrer akrobatischen Scherze benötigen, gefallen die beiden außerordentlich, besonders zum Schluß, wo sie als lebendes Knäuel in beängstigendem Tempo über die Bühne fegen. — Arno Gatti, der lustige und gewandte Meister der Handschattenkunst, ist mit dem Conférencier geblieben und bereitet dem Publikum viel Freude.

Unter den alten guten Bekannten, die man aus früheren Programmen hier schätzen gelernt hat, sind zuerst die beiden Blackers zu nennen. Der blonde lange Jüngling mit der unmöglichen Hornbrille und den Chaplinschuhen und das kleine, heftig blonde Girl mit den so drolligen Kulleraugen. In ihren Tanzparodien schaffen sie in Blitzesschnelle wahrhafte fidele Hochstimmung. — Dann ist wieder Aenn Henninger da! Diese allzeit lustige Deern von der Waterkant, die mit ihrer prächtigen und hadisen Klampfe sich schnell in alle Herzen einjodelt und singt. Ob sie uns etwas vom ostpreußischen Mariellchen erzählt oder die erschröckliche Tragödie eines Dräsdener Ehepaares berichtet, immer ist sie gleich famos, was ihr auch der rauschende Beifall bestätigt.

Auch Ling und Long, die beiden schnellen Kopfballspieler hat man schon gesehen, aber neu in Mannheim ist das verwegene Artisten-Trio Karl Berger. Zwei sehr sportliche Jünglinge und ein nicht gerade leichtes Mädchen, die alle mit schwellenden Muskeln behaftet sind, weshalb wir auch nicht sehr erstaunt sind, wenn sie auf einem Trapez, das vom Boden bis zur Decke reicht, allerlei halsbrecherische Tricks zeigen, dieweil das unten gebliebene Girl als Zahnakrobat uns beinahe Halsschmerzen verursacht.... Die Hauskapelle Harry Zimmermann betätigt sich recht fleißig, spielt zu Bühnenbegebnissen und Tanz auf.

cwl.

---

* **Heidelberg**, 18. Sept. Im Rahmen der Weinwerbewoche hat die Stadt Heidelberg die Patenschaft über Hagnau am Bodensee übernommen. In den Tagen vom 19. bis 26. Oktober kommen in allen Gastwirtschaften hauptsächlich Weine aus dieser Gegend zum Ausschank.

l. **Neilingen**, 18. Sept. Am 22. September hält der evangelische Kirchenchor sein 60jähriges Jubiläum ab, das dadurch besondere Bedeutung gewinnt, als damit der Kirchenbezirk Oberheidelberg ein großes Kirchengesangsfest verbindet.

* **Mosbach**, 17. Sept. Rege Bautätigkeit herrscht zur Zeit in Mosbach. Mit dem Bau des Forstamts ist begonnen worden. Auch die Grabarbeiten für den Bau des Wasser- und Straßenbauamtes haben ihren Anfang genommen. Der Anbau an der städtischen Gewerbeschule schreitet rüstig voran, die Sulzbacher Straße ist neu geteert und gewalzt worden. An der Innenausstattung der neuen katholischen Stadtpfarrkirche wird zur Zeit mit Hochdruck gearbeitet, nachdem die Einweihung bereits am 29. September stattfinden soll. Die Stadtgemeinde ließ den Vorplatz der Kirche neu herrichten und etwas anders gestalten.

12jährige bestahlen „Weinleichen“

Jugendliche Diebesbande in Dürkheim gefaßt

* **Bad Dürkheim**, 17. September. Von der Gendarmerie wurden während des Wurstmarktsonntags sechs Ludwigshafener Burschen im Alter von 8—12 Jahren festgestellt, die sich systematisch an angetrunkene Wurstmarktbesucher heranmachten, um sie zu bestehlen. Dabei fielen ihnen Geld und Wertsachen, hauptsächlich Taschenuhren, in die Hände. Da die jugendlichen Diebe das Alter von 14 Jahren noch nicht erreicht haben, müssen sie auf freiem Fuß belassen werden, doch wird sich das Bezirksjugendamt ihrer annehmen.

---

* **Frankenthal**, 18. Sept. Unter der vorläufigen Leitung des Oberbürgermeisters Mangold wurde hier ein Verkehrsverein gegründet, der sich als erstes Ziel die Schaffung besserer Verkehrsverbindungen nach den Orten der Umgebung durch Errichtung einer Reichspost-Omnibusverbindung nach den Orten ohne Bahnstation gesetzt hat. Auf Anregung des Verkehrsvereins hat die Stadt Frankenthal die Patenschaft über alle Weinorte des Bezirks Frankenthal übernommen, die darin zum Ausdruck kommt, daß während des Oktobermarktes in den Festhallen und in allen Gaststätten der Stadt nur Weine aus dem Patenbezirk zum Ausschank gelangen. Der Oktobermarkt selbst, der vom 5. bis 8. Oktober stattfindet, wird mit einem großen Festzug mit landwirtschaftlichen Gruppen und einem Bauerntreffen des Bezirks verbunden sein.

Verheerend wirkt sich die Verarbeitung nicht gut ausgetrockneten Holzes am fertigen Möbelstück aus! Der Trocknungsprozeß geht unentwegt weiter und löst im Innern des Holzes Spannungen aus, die über kurz oder lang ein Reißen, Verziehen oder Welligwerden der Holzflächen zur Folge haben. Deshalb wird zu Qualitätsmöbeln nur gut ausgetrocknetes Holz verarbeitet.
Die Lüngen & Balzdorf G. m. b. H. Mannheim, Qu 7. 29, liefert nur Qualitäts-Möbel!

Zurück Frau J. Deibert, Institut für Körperpflege, Mannheim, L 14. 16, Tel. 22405 bei Reith

Offene Stellen

Techn. Öle und Fette — Eingeführte Herren, welche Erfolge nachweisen können, als **Vertreter** zum sofortigen Eintritt gesucht. **Für Wiederverkäufer** die richtige Bezugsquelle. Eigene Erzeugnisse in Wagenfett, Lederfett, Tierematten, Futterkalk, Kehrmittel, flüssige Seifen, Handwaschpaste u. Paste. Handelshaus „Hansa“, Tullastraße 14. Vorzustell. 3—6 Uhr.

Kaffee-Rösterei sucht z. Vertrieb ihrer Qualitäts-Kaffees, Tee, Kakao u. Schokoladen **Händler, Hausierer und Großabnehmer!** Ia Qualitäten — billigste Preise, größte Verdienstmöglichkeit. Evtl. m. Kommissionslager eingerichtet. Anfragen unter C B 185 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Servierfrl. sofort gesucht. Weinhaus Schwarzer Stern, Luisenring 56.

Älteres, selbständige, tüchtige Hausangestellte für kleineren bürgerlich. Haushalt gesucht. Angebote unter D E 115 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ehrlich., braves **Mädchen** f. Geschäftshaushalt gesucht. G 6, 3, Bäckerei Schönemann.

Damen z. leichte Werbetätigkeit gegen Wochenlohn **gesucht.** Adr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sauber, tüchtig. **Mädchen** f. 2 Pers.-Haushalt gesucht. Lindenhof. Nur beste Zeugnisse. Angeb. u. R D 96 an d. Geschäftsstelle.

All in-Mädchen mit gut. Zeugnissen, das auch kochen kann, in kinderlos. gepfl. Haushalt zum 1. Oktober **gesucht.** Vorzustellen bis 5 Uhr. Adr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Jung., kräftiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres C 4, 11.

Ehrlich., junges **Mädchen** f. kl. Geschäftshaushalt b. gut. Behandlung gesucht. Fernspr. 246 65.

Tages-mädchen das schon in bess. Hause geb. hat u. flicken kann, **gesucht.** Adr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche

Fräulein 29 Jahre, im ganzen Hauswesen bewand., sucht Stelle zur Führung eines Haushaltes, auch frauenlos. Adresse in der Geschäftsst.

Gesucht für Verwandte, 20 J., aus gut. Familie, in allen Hausarbeiten erfahren, Stelle als **Haustochter** in besserem Haushalt bei voller Familienanschl. Taschengeld erw. Nur Mannheim oder Ludwigshafen, bis 1. November. Angebote unter R F 98 an die Geschäftsst.

Verkäufe

Moderne komplette Schlafzimmer Speisezimmer, Herrenzi., Küchen, Einzelmöbel, Polsterwaren, Flurgarderoben, Kleinmöbel [illegible] kaufen Sie sehr günstig. Heinrich Kreinkel, F 2. 8 (am Marktplatz). Unentgeltliche Lagerung. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Auffallend niedere **Preise** und die anerkannte Qualität **Möbel** in Stil und modern, praktische Küchen, Klub- und Polstermöbel. **Rob. Leiffer** Friedrichsplatz 8, an der Arkaden

Gebrauchte Fahrräder und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7, Hohner

Wintermantel für 18.— zu vk. B 6, 29, II.

Teppiche billigst **BRYM** B 1, 2

Gutehalt. Bett mit neu. Matr. zu verkaufen. Gärtner, C 7, 7b, parterre.

Schreibe geräuschlos mit Continental Silenta Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke. **Bucher** L 1, 2, Ruf 24221, Mannheim

Die billige Wohnung für **Brautleute!** Schlafzimmer moderne Form in allen Farben, [illegible] **nur 250.-** **Küche**, kompl. 1 gr. Küchenschr. 1,80 m, 1 Tisch m. Linol., 2 Stühle, 1 Hocker **nur 135.-** sowie alle Einzel-Möbel äußerst billig. **Meyer & Hahn** N 3, 9-10, Ehestandsdarl.

8 RM monatl. Adler-Dürkopp, Pfaffenhuber, a. Marktpl., H 1, 14

3 Bettstellen 2 pol. Schränke, 1 pol. Waschkom., 1 lack. Schrank, 1 Tisch, 1 kompl. Kücheneinrichtg., 1 Nähmasch. Singer, bill. zu verkauf. Näher. U 4, 8, 3. St. r.

Selt. Gelegenheit! Kompl. neues Schlafzimmer [illegible] nur Mk. 185.— Schlafzimmer echt Eiche, [illegible] nur Mk. 267.— Besichtigung lohnend! Möbelhaus Binzenhöfer, Schwetz. Str. 53. Ehestands-Darlehen!

Weißer **Kinderkastenwagen** bill. zu verkauf. [illegible] 18, 2. Stck.

Weiß. Gasherd und Radio [illegible] billig zu verk. C 4, 18, 2 Trepp.

Fahrrad mit erh. [illegible] Gebrock-Anzug [illegible] Großmann, Seilerstraße 18

Gelegenheits-Käufe! **Perser-Teppiche Brücken** Große Auswahl, Auswahlsendungen nach auswärts franko! **Ohnesorg** N 2. 12, gegenüb. Neuwarenhaus, Mannheim

5 Stück nur **Kleider-Schränke** gebr., ab 18.— wegen Platzmangels sof. abzugeben. Meisel, E 3, 9

2 fast neue Herren-Anzüge, 2 Herren-Wintermäntel, 1 Smok.-Anzug für [illegible] Figur bill. abzugeb. [illegible]

Angorakätzchen zu verk. [illegible] Zehntstraße 5, parterre.

Zu verkaufen: **7 Schäferhunde** (Rüden, Sieger-Blut), **1 Windspiel** [illegible] Spezialgeschäft für Hunde, Mhm., T 2, 22

Josef Arzt Mannheim N 3, 7-8

Vermietungen

Eckladen mit 2 Schaufenst., schöner 3 Zim.-Wohnung, Badez., sof. beziehb. Pfeifer, Immob., H 1. 16.

Im Hause Rosengartenstraße 21, prt. rechts, ist eine schöne, geräum. **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Speisekammer, (Anteil am Trockenspeicher u. Waschküche) zum 1. Okt. 35 zu vermieten. Näh. Auskf. im 2. Stock zu erhalten.

Laden m. Nebenraum für jed. Zweck, auch a. Möbelabstellraum, für RM. 50.— sofort **zu vermieten.** Fernspr. 225 62.

3-Zimmer-Wohnung zum 1. 10. zu vermieten. Anzusehen G 7, 23, 2. Stock

Neubau! Schöne **2-Zim.-Wohng.** [illegible]

Moderne **Einzelboxen** m. Zentralheizg., zum 1. November Nähe Tattersall zu vermieten. **Fels & Flachs** Schwetzinger Str. 98, Tel. 43680

2 helle trockene **Sout.-Räume** ca. 45 qm, als Lager, Büro, z. Unterstellen von Möbeln usw. (auch getrennt) zu vermiet. Ned. Mühldorferstr. 12

Raum zu verm. Q 7, 18, leichter Laden. Näheres Fernspr. 282 87. Martin Elz.

Sof. vermietbar! 1. Wohng., 3 Zi. u. Küche, 1. Gebäude; 2. Part. gelegene Lagerräume, [illegible] 3. Werkstätten u. Fabrikräume [illegible] 4. Größere Kellereien [illegible] Fernspr. 529 24.

Augusta-Anlage 12 [illegible] Herrschaftl., abgeschl. 3-5-Zim.-Wohng. [illegible] Fernspr. 507 79.

2 neräum. leere Zimmer mit Zentralheiz., zu verm. Schwarzwaldstr. Nr. 19, Fernspr. 229 48.

Sonn., ruhiges **Zimmer** leer od. möbl., zu verm. [illegible]

Nähe Wasserturm **Eleg. möbl. Zi.** m. anschl. Badezim. [illegible]

Frdl. mbl. Zim. an solid. Herrn zu verm. Berthaustr. 7, 2 Tr. rechts.

Zimmer m. 2 Bett. zu v. H 2, 19, 3. Stck.

Gemütl. sch. möbl. Zim. m. Badebenützung z. 1. 10. zu verm. C 3, 8, 1 Tr.

Gut möbl. Zim. [illegible] N 4, 8, 3. St.

Gr. hell. leeres **Zimmer** z. 1. 10. zu vermiet. C 3, 8, 1 Tr.

2—3 leere oder teilw. möblierte **Zimmer** [illegible]

Friedrichspl. 16 2 eleg. leere Zimmer m. Badezi. [illegible]

Böhringer Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung immer guten Erfolg

Mietgesuche

Lager möbl. mit Torbefahrt in der Nähe Weberstr.-Seckenheimerstr. **gesucht.** Eilangebote an Sohn, L 8, 4, Fernspr. 268 28.

4—5-Zimmer-Wohnung [illegible] **gesucht.** Eilangebote an Sohn, L 8, 4, Fernspr. 268 28.

1- bis 2-Zim.-Wohnung [illegible] Fernspr. 290 87.

2-3 gut möbl. Zimmer Nähe Wasserturm zu miet. gesucht. [illegible]

Meine liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Junker geb. Schick

verschied nach kurzer Krankheit.

Mannheim (Laurentiusstraße 1), den 15. September 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Weiß geb. Junker

Die Einäscherung fand in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreisen Treisch, E 3, 9, Fernspr. 235 17.

Gut erh., weiß. **Küchenherd** v. Privat zu kaufen gesucht. [illegible] H 7, 37, 1 Tr.

Zu kauf. gesucht gebr. größere **Fabriköfen** [illegible] Angeb. mit Preis unt. D F Nr. 114 an die Geschäft.

Der Autofahrer der am Wurstmarktsonntag zwischen Dürkheim u. Wachenheim [illegible] Angaben unter R G 89 an die Geschäftsst. d. Bl. gebeten.

Bei [illegible] **Maler- und Tüncherarbeiten** Ruf 524 83 [illegible] Kaltenbach & Eigenmann, Waldhofstraße 127

Nah- u. Fern-Umzüge billigst durch Möbelspedition W. Neundigl, Gartenfeldstr. 8.

Gut gepflegt. **Mittagstisch** [illegible]

Terrier [illegible] Werderplatz 12, Mannheim.

Wöchnerinnenheim Lerner J 7. 27, Tel. 235 35. Fachkundige Behandlung mit guter Verpflegung

Immobilien

Geschäftshaus Heidelberger Straße, mit zwei modernen Läden, ca. 360 qm groß, zu verkaufen. Angebote nur von Selbstinteressenten unter Q Y 81 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einfamilienhaus Käfertal 5 Zimmer usw., günstig zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4, Fernspr. 230 44.

12 Ar Ackerland [illegible] Fernspr. 445 93.

Geldverkehr

[illegible] **600.- M.** [illegible]

Automarkt

Die neuesten **Hanomag** Modelle sofort lieferbar durch die General-Vertretung **Fels & Flachs** Schwetzinger Str. 98, Tel. 43680

1,8 Ltr. Opel-Cabriolett [illegible] Büro Linden, O 6, 8a.

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Schlüter-Kaffee Schon heute — der Begriff für höchste Qualität! D 1, 5-6 / Tel. 22836

Friedrich Holl K 1, 15, gegr. 1875, Tel. 227 23. Spezialgeschäft für: Kachelofen-Mehrzimmer-Heizung, Emaille- und Eisenöfen, Küchenherde. Reparaturen für alle Systeme — Wand- und Bodenbeläge

Kegelbahn Montag, Mittwoch und Samstag noch frei. **Siechen-Gaststätten** N 7, 7, Telephon 272 71

Café Odeon am Tattersall. Heute Mittwoch u. Freitag **Verlängerung**. Eigene Konditorei — [illegible] Täglich: Künstlerkonzert

Unterricht

Häckel'sches **Konservatorium für Klavierspiel** Streich- und Blasinstrumente, Sologesang und Theorie, Seminar. Aufnahme jederzeit. Prospekte kostenlos! Sekretariat L 4, 4

Beim Umzug findet man in allen Ecken und Enden Gegenstände, für die man im neuen Heim keine Verwendung mehr hat. Auch aus diesen alten Sachen läßt sich gewiß noch Geld machen. Eine kleine Anzeige in der NMZ unter den beiden Rubriken **Verkäufe** und **Tausch** bringt Sie mit vielen Interessenten für diese Objekte in Verbindung. Eine kleine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung kostet nicht viel und ist bestimmt erfolgreich

MARCHIVUM